Österreichische Post AG/Sponsoring Post,
SP 02Z031283 Verlagspostamt: 1100 Wien
Aufgabepostamt: 1100 Wien
Bei Unzustellbarkeit bitte mit neuer Adresse
zurück an: Rollstuhl aktiv – Verband der
Rollstuhlfahrenden Österreichs Servicestelle,
Kumpfgasse 23-25, 9020 Klagenfurt

rollstuhl aktiv

Frühling 2023/Nr. 236/65. Jg.

Zeitschrift des Verbandes der Rollstuhlfahrenden Österreichs

Seite 49

Rollstuhlfechten



www.rollstuhl-aktiv.at

ALOIS PRASCHBERGER
Rolltechnik & Sport GmbH
no limits



ALOIS PRASCHBERGER Rolltechnik & Sport GmbH ° Sebi 9 ° A-6342 Niederndorf
Telefon +43 5373 / 42570 ° Fax +43 5373 / 42570-10
e-mail: rolltechnik@praschberger.com

www.praschberger.com



Liebe Mitglieder,
ein neues Jahr hat begonnen und wir sind startbereit für neue Aktivitäten. Schauen Sie unser Veranstaltungsprogramm durch und melden Sie sich an. Es gibt auch wieder die Sportwoche in Obertraun und verschiedene Sporttage mit Fokus auf Tennis und Handbike. Wir führen Gespräche mit dem Behindertensportverband, um unsere Zusammenarbeit bei Sportveranstaltungen zu intensivieren.
Im Herbst wird unsere Generalversammlung stattfinden. Daher möchte ich schon jetzt einen Aufruf tätigen: Leitende Funktionen in unserem Verband sind dringend neu zu besetzen. Wir brauchen Kandidaten für die Positionen Obmann/Obfrau samt Stellvertretung, wie auch Kassier samt Stellvertretung.
Durch den tragischen Unfall von Herbert Pichler bin ich ihm als Präsident beim ÖZIV-Bundesverband nachgefolgt. Jetzt fehlen mir Zeit und Möglichkeiten, um mich voll und ganz meinen Aufgaben im Verband Rollstuhl aktiv (VQÖ) zu widmen. Ich bin nicht mehr in der Lage, neue Ideen und Vorhaben voran zu bringen. Daher habe ich beschlossen, ab Herbst nicht mehr als Obmann zur Verfügung zu stehen, werde aber gerne in zweiter/dritter Reihe weiterhin im Vorstand bleiben.
Wir brauchen dringend Unterstützung! Wir brauchen Menschen, denen unser Verband und unser Engagement für Rollstuhlfahrende ein Anliegen sind, und die bereit sind, sich einzubringen. Rufen Sie mich an!
Telefon: +43 699 156 600 96
Vielleicht haben Sie auch Vorschläge, Ideen oder Wünsche – Dinge, die Sie immer schon gerne gemacht hätten, wir aber noch nicht angeboten haben. Schreiben Sie uns ein kurzes Mail an: office@rollstuhl-aktiv.at

Danke für Ihre Unterstützung und bleiben Sie aktiv!

Ihr Obmann
Rudolf Kravanja

Bildquelle Titelseite: Foto (c) Peter Brigola

INHALT

Aus dem Verbandsgeschehen 4
Barrierefreiheit 12
Rechtliches 14
Kultur 18
Filmtipp 19
Aus dem Leben 22
Gesundheit 38
Freizeit & Reisen 39
Sport 47
Beitrittsformular 52
Veranstaltungen 53
Impressum 54

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 07. Mai 2023

Besuchen Sie unsere Homepage: **www.rollstuhl-aktiv.at**

Weihnachtsfeier in der Präsidentschaftskanzlei

(von Heinz Gardavsky)



Am 16. Dezember 2022 waren wieder Menschen mit Behinderung zu einer Vorweihnachtsfeier in die Hofburg eingeladen. Auch Angehörige und Vertreter von Behindertenorganisationen waren anwesend. Dieses alljährliche Treffen stand im Zeichen der Inklusion und sollte ein Zeichen setzen, dass körperliche Beeinträchtigungen oder Defizite keine Wertigkeit sein sollen.
„Denn ich sehe hier Selbstbestimmtheit, Talente, Vielfalt, und all das macht uns gemeinsam stärker." sagte Bundespräsident Alexander Van der Bellen in seiner Eröffnungsrede.

Mitglieder unseres Vereins haben die Möglichkeit, sich beim Vorstand zu melden, wenn jemand an der alljährlichen Weihnachtsfeier in der Präsidentschaftskanzlei Interesse hat. Sollte nicht wieder pandemiebedingt die Veranstaltung entfallen, wird die nächste Zusammenkunft wahrscheinlich im Dezember 2023 stattfinden. Eine Wagenkarte zur Einfahrt am Ballhausplatz zur Parkmöglichkeit mit der Einladung wird von der Kanzlei unseres Bundespräsidenten zugeschickt.

Es gibt jedes Jahr ein Abendprogramm. 2022 begrüßten zunächst der Bundespräsident und seine Gattin die Anwesenden, er hielt eine kurze Ansprache und stellte die Ehrengäste vor: Sozial- und Gesundheitsminister Johannes Rauch, Präsident des Behindertenrats Klaus Widl, Schauspieler Cornelius Obonya und den Chor der Wiener Sängerknaben. Auch bedankte er sich bei den Sponsoren und freiwilligen Helfern, allen voran dem Bundesheer. Dann las Cornelius Obonya Weihnachtsgeschichten vor und die Wiener Sängerknaben, mittlerweile auch von Mädchen unterstützt, gaben festliche Lieder zum Besten. Im Anschluss daran begrüßten unser Bundespräsident und seine Frau Doris Schmidauer, von Tisch zu Tisch gehend, alle Anwesenden mit Handschlag. Es wurden vielfältige persönliche Gespräche geführt, aber dieses Mal stand die Politik im Hintergrund. Es bot sich die Gelegenheit, ein paar Fotos zur Erinnerung zu machen. Um etwa 21 Uhr war die Veranstaltung zu Ende. Jeder, der wollte, konnte sich die Räumlichkeiten der Hofburg ansehen.

Live zu sehen, wo Konferenzen, Angelobungen und Vertragsabschlüsse getätigt werden, ist gewiss ein Erlebnis, das jeden interessiert. Alles in allem ist es sicherlich wert, einmal den Bundespräsidenten und seine Kanzlei gesehen zu haben.

Ehrungen langjähriger Mitglieder

Der Verband der Rollstuhlfahrenden Österreichs hat beschlossen, alljährlich langjährige Mitglieder in unserer Verbandszeitschrift ehrend zu erwähnen.

65-jährige Mitgliedschaft
Brigitte Hahn, Niederösterreich

60-jährige Mitgliedschaft
Dr. Rolf Fleischer, Deutschland

55-jährige Mitgliedschaft
Burkhard Engensteiner, Tirol
Egon Kramminger, Oberösterreich
Herbert Roßmann, Kärnten

50-jährige Mitgliedschaft
Fritz Altendorfer, Salzburg
Herfried Eisler, Steiermark
Gerhard Frank, Niederösterreich
Hermann Gaun, Tirol
Heinrich Hasenhütl, Niederösterreich
Ing. Karl Kukla, Wien
Emil Nachbaur, Vorarlberg
Ilse E. Panholzer, Niederösterreich

45-jährige Mitgliedschaft
Hermine Diesenreiter, Oberösterreich
Josef Grudl, Niederösterreich
Klement Putz, Steiermark
Günter Rust, Tirol
Andreas Scherney, Oberösterreich
Walter Schweinberger, Niederösterreich
Margarete Sigl, Niederösterreich
Georg Tischler, Burgenland
Elfriede Wimberger, Steiermark

40-jährige Mitgliedschaft
Ronald Fischer, Wien
Dr. Rainer Geissler, Niederösterreich
Gerlinde Gepp, Niederösterreich
Ing. Karl Kapferer, Tirol
Felix Karl, Salzburg
Ingrid Klocker, Salzburg
Waltraud Knaus, Schweiz
Robert Konegger, Steiermark
Parviz Köstenberger, Oberösterreich
Reinold Pfanzelter, Vorarlberg
Mag. Michael Rhomberg, Vorarlberg
Johann Rudigier, Vorarlberg
Rainer Sadleder, Oberösterreich
Thomas Schneider, Tirol
Erich Tiefenthaler, Vorarlberg
Franz Wansch, Oberösterreich
Gerald Wurm, Kärnten

35-jährige Mitgliedschaft
Ilona Bullmann, Wien
Heinz Fischl, Wien
Gottfried Gratz, Tirol
Franz Heigl, Niederösterreich
Harald Knauder, Vorarlberg
Franz Macheiner, Steiermark
Dipl.Ing. Wolfgang Moser, Wien
Gernot Mosshammer, Salzburg
Christian Pinkernell, Burgenland
Sonja Rindler, Tirol
Alfred Thalhammer, Niederösterreich
Kurt Weisz, Tirol

30-jährige Mitgliedschaft
Alfred Davare, Vorarlberg
Dr. Harald Fink, Steiermark
Ulrike Hellmann, Oberösterreich
Ing. Alexander Postl-Znidarcic, Wien
Dr. Ansgar Rudisch, Tirol

25-jährige Mitgliedschaft
Kurt Bauer, Steiermark
Jürgen Bohrn, Wien
Herbert Braun, Niederösterreich
Siegfried Buchner, Salzburg
Deutsche Nationalbibliothek, Deutschland
Eduard Gerersdorfer, Steiermark
Josef Grabner, Oberösterreich
Gudrun Grillnberger, Oberösterreich
Dipl.Sr. Elisabeth Haindl, Steiermark
Thomas Kiu-Mossier, Steiermark
Ing. Johann Lechner, Steiermark
Hildegard Linder, Oberösterreich
Karin Lindinger, Salzburg
Johann Mayrhofer, Oberösterreich
Karl Prichtzig, Steiermark
Erich Pühringer, Oberösterreich
Isudin Ramic, Niederösterreich
Maria-Louise Schmid, Vorarlberg
Ing. Rene Schwarz, Oberösterreich

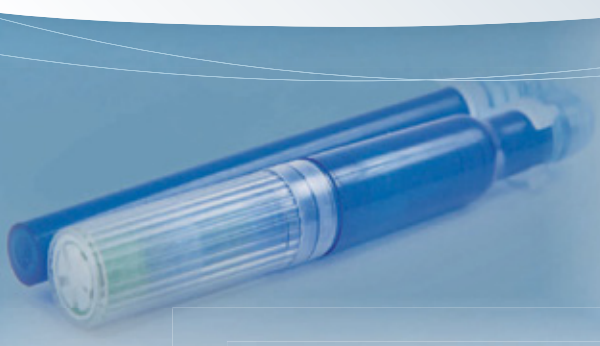
25 neue Mitglieder im Jahr 2022
Gernot Berger, Niederösterreich
Gloria Brandstetter, Salzburg
Walter Fiala, Steiermark
Felix Fussenegger, Wien
Werner Glöckl, Oberösterreich
Christine Grau, Niederösterreich
Josef Greil, Tirol
Christian Hitthaler, Salzburg
Doris Kneidinger-Anderl, Wien
Günther Koch, Burgenland
David Wilhelm Kosche, Kärnten
Brita Krizanic, Niederösterreich
Alfons Lampel, Steiermark
Karl Lotz, Deutschland
Elisabeth Lunzer, Burgenland
Oskar Mayer, Niederösterreich
Irena Milenovic, Wien
Regina Nußbaummüller, Oberösterreich
Dietmar Sappl, Steiermark
Gerhard Scharf, Niederösterreich
Andreas Scheinast, Wien
Rosa Schindl, Wien
Nikolaus Tellian, Niederösterreich
Gisela Thamerl, Kärnten
Nina Winninger, Salzburg

Verstorben im Jahr 2022
Elmar Breitenfellner, Vorarlberg
Isolde Flieszar-Hochegger, Burgenland
Johann Gruber, Salzburg
Adolf Haselsteiner, Niederösterreich
Edeltraud Igel, Oberösterreich
Helmut Kühberger, Oberösterreich
Alfred Mayerhofer, Oberösterreich
Michael Spiegelhofer, Wien
Peter Vyvoda, Wien
Hermann Werner, Steiermark
Reinhold Wesely, Vorarlberg
Johann Wohlgenannt, Vorarlberg
Hans Wollner, Steiermark

CURAN MAN

DER NEUE KATHETER FÜR MÄNNER

NEU





curan man

KOSTENERSPARNIS
BEIM SELBSTBEHALT*

DER CURAN MAN Einmalkatheter ist mit einem Gleitgel auf Wasserbasis versehen und deshalb sofort gebrauchsfertig. Mit einer optimalen Katheterlänge von 30 cm ist eine vollständige Blasenentleerung garantiert. Der Curan Man ist zusätzlich mit der BLUE GRIP EINFÜHRHILFE ausgestattet. Dieses Hilfsmittel ermöglicht eine wesentlich einfachere Handhabung für den Anwender. Der Curan Man besticht durch sein diskretes und kompaktes Design.

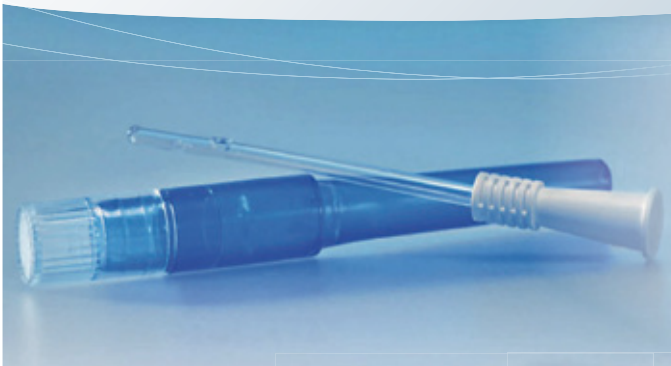
DIE WESENTLICHEN VORTEILE AUF EINEN BLICK:

- SOFORT GEBRAUCHSFERTIG
- BLUE GRIP EINFÜHRHILFE
- DISKRETES, KOMPAKETS DESIGN

*Die Kostenersparnis ist abhängig vom verwendeten Produkt

CURAN LADY

DER NEUE KATHETER FÜR FRAUEN





curan lady

KOSTENERSPARNIS
BEIM SELBSTBEHALT*

DER CURAN LADY Einmalkatheter ist mit einem Gleitgel auf Wasserbasis versehen und deshalb sofort gebrauchsfertig.
Durch seine benutzerfreundliche Handhabung ist er auch mit eingeschränkter Handfunktion leicht zu öffnen.
Mit einer optimalen Katheterlänge von 8,5cm wird eine vollständige Blasenentleerung ermöglicht.
Der Curan Lady besticht durch sein diskretes und kompaktes Design und kann auch ohne Konnektor an jeden gängigen Urinbeutel angeschlossen werden.

DIE WESENTLICHEN VORTEILE AUF EINEN BLICK:

- SOFORT GEBRAUCHSFERTIG
- BENUTZERFREUNDLICHE HANDHABUNG
- DISKRETES, KOMPAKTES DESIGN

*Die Kostenersparnis ist abhängig vom verwendeten Produkt

WWW.COOPETITIONMED.AT

Coopetition Med
WWW.COOPETITIONMED.AT
PSCHORNGASSE 64/5, 1160 WIEN

KOSTENLOSE MUSTERANFORDERUNG UNTER: 0664 / 8873 25 72 ODER OFFICE@COOPETITIONMED.AT

matzka
Rehatechnik GmbH

Gemeinsam Grenzen überwinden



















Unser professionell ausgebildetes Team berät Sie gerne bei uns oder auch bei Ihnen zu Hause!

IZ NÖ Süd, Straße 2, Objekt M2
2351 Wiener Neudorf
T 02236 39 2 39 www.matzka.at
F 02236 39 2 40 office@matzka.at

P ausreichend und kostenfrei





SV ALLE KASSEN ☑ KAUF ☑ MIETE ☑ SERVICE / REPARATUR ☑ BERATUNG

Transport- bzw. Zustell-, Abholservice und Hausbesuche!

Ausschreibung: Wir suchen einen neuen Obmann oder eine neue Obfrau und dessen/deren Stellvertreter/in

Wir suchen für die nächste Vereinsperiode von Rollstuhl aktiv ab Herbst 2023 eine Obfrau/einen Obmann und eine Obfrau-Stellvertretung/einen Obmann-Stellvertreter. Die Aufgaben umfassen insbesondere die Geschäftsführung des Vereins im Innenverhältnis und in der Vertretung des Vereins nach außen gegenüber Dritten.

Geschäftsführungsaufgaben:

- Einladung zu den Sitzungen, Tagungen und Veranstaltungen des Vereins
- Vorsitzführung bei diesen Sitzungen
- Herbeiführung notwendiger Beschlüsse
- Erfüllung der vereinsrechtlichen Meldepflichten
- Überwachung und Koordinierung der Aufgabenbereiche der übrigen Vorstandsmitglieder
- Rolle der Dienstgeberin/des Dienstgebers bei allfälligen MitarbeiterInnen des Vereins
- AnsprechpartnerIn für die RechnungsprüferIn des Vereins

Vertretung nach außen

Die Obfrau/der Obmann vertritt den Verein gewöhnlich nach außen, das heißt gegenüber allen Dritten. Sie/Er schließt Verträge, verpflichtet den Verein zu Leistungen, ist der/die VertreterIn gegenüber Ämtern und Behörden usw.
Zeitaufwand ca. zwei bis fünf Stunden pro Woche.

Kontakt: Rudolf Kravanja (Obmann)
E-Mail: rudolf.kravanja@rollstuhl-aktiv.at
Telefon: +43 699 156 600 96

Kulturtage - Umfrage

Liebe Mitglieder!
Seit mehr als 20 Jahren organisiert der Verband jedes Jahr im Rahmen seiner Veranstaltungen die Kulturtage. Da wir beabsichtigen, diese nächstes Jahr wieder anzubieten, wollen wir dazu auch Ihre Meinung hören.

Wir ersuchen Sie, nun folgende Fragen zu beantworten:

- Sind Sie daran interessiert, an den Kulturtagen teilzunehmen?
- Welche neuen Ziele interessieren Sie?
- Welche Ziele sollen wir nochmals ins Programm aufnehmen?
- Möchten Sie etwas an der Zeitdauer ändern?

Bitte senden Sie uns ein E-Mail an office@rollstuhl-aktiv.at mit Ihrer Meinung und Ihren Vorschlägen zum Thema Kulturtage. - Wir freuen uns darauf.

Ausschreibung: Wir suchen einen Kassier (m/w) und eine Kassier-Stellvertretung (m/w)

Sie lieben es, mit Zahlen zu arbeiten?
Wir suchen Sie!

Für die nächste Vereinsperiode von Rollstuhl aktiv suchen wir einen Kassier (m/w) und einen Kassier-Stellvertreter (m/w).

Ihr Beitrag:
Sie unterstützen den Obmann des Rollstuhl aktiv bei der ordnungsgemäßen Verwaltung des Vereinsvermögens und sind Mitglied des Vereinsvorstandes.

Aufgaben:
- Prüfung und Freigabe von Ausgaben/Überweisungen zusammen mit der Obfrau/dem Obmann
- Kontrolle und Führung einer einfachen Einnahmen/Ausgaben-Rechnung
- Als Mitglied des Vorstandes entscheiden Sie bei allen Vereinsangelegenheiten mit
- Die Tätigkeit ist ehrenamtlich und hat einen Zeitaufwand von ca. zwei Stunden pro Woche

Ihre Stärken:
- Sie arbeiten gerne mit Zahlen
- Genauigkeit und Verlässlichkeit
- Sie sind ein Teamplayer
- Sie bringen gerne neue Ideen ein
- EDV- und Datenbank-Kenntnisse

Ihr Gewinn:
- Sie sichern mit Ihrer Unterstützung die Arbeit des Vereins Rollstuhl aktiv
- Sie können Ihre organisatorischen und sozialen Fähigkeiten nutzen
- Unterstützung durch gemeinsames Arbeiten im Team
- Fortbildungsmöglichkeiten und Reisekostenersatz

Sollten Sie sich angesprochen fühlen, freuen wir uns auf ein unverbindliches Gespräch!

Kontakt: Rudolf Kravanja (Obmann)
E-Mail: rudolf.kravanja@rollstuhl-aktiv.at
Telefon: +43 699 156 600 96

Leserbrief

Betreff: Artikel Behindertenparkplatz-Problematik

Vielen Dank für den guten Artikel!
Eine Anmerkung zu der Unzumutbarkeit der öffentlichen VM: Ich glaube, die zwei Sachen muss man parallel denken. Natürlich gehört die Barrierefreiheit als Ziel erreicht. D.h. aber nicht, dass die Benützung zumutbar wird.

Als Rollstuhlfahrer haben wir mehrere Probleme.
Ich kann im Alltag, z.B. mit der S-Bahn in die Arbeit, die Öffis im Vergleich zu Menschen ohne Behinderung nicht immer nutzen, weil:

- Wenn ich mehr transportieren muss
- Wenn es regnet
- Wenn es zu kalt ist
- Wenn die Inkontinenz Probleme macht

Dann kommt es in den Stoßzeiten zu echten Platzproblemen.

Weiters kommt es immer wieder vor, dass die Lifte ausfallen am Bahnsteig, vor allem im Winter, und man gefangen ist.
Bei längeren Fahrten kann das Sitzen im Rollstuhl in Vergleich zum Autositz zu anstrengend sein. Die Sitze im Zug sind nicht immer so passend, wie im eigenen Auto (Stichwort Dekubitus, mit eigenem Kissen sitzt man zu hoch etc.).

Und in der gleichen Ausgabe von Rollstuhl Aktiv zeigt der Artikel „Schlechte Erfahrungen mit der ÖBB Teil 2" auch einiges aus der Realität.

Also ich denke, ja, die Öffis müssen barrierefrei werden.
Und parallel muss uns zugestanden werden, dass die Benützung nur eingeschränkt zumutbar ist.

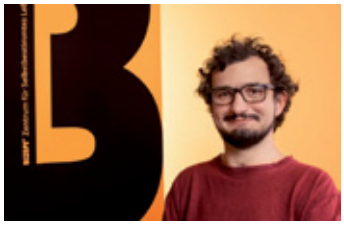
MLG
DSA Thomas Kiu-Mossier
Regionale Beratungszentren für Menschen mit Behinderung
Standort Südweststeiermark
8430 Leibnitz

Verkehrsplanung: Barrierefreiheit ist eine wichtige Grundvoraussetzung für eine inklusive Gesellschaft

(von Katharina Müllebner)

Am 26. Jänner 2023 fand online eine VCÖ-Fachkonferenz zum Thema „Vielfalt in der Verkehrsplanung" statt. Die verschiedenen Beiträge beschäftigten sich mit der Frage, wie ein Verkehrssystem auszusehen hat, das die Bedürfnisse aller Menschen berücksichtigt.

Ein gutes Verkehrssystem muss die Bedürfnisse aller Menschen berücksichtigen, seien es nun Menschen mit Behinderungen, Kinder oder ältere Menschen. Im aktuellen Verkehrssystem ist die Mobilität vieler Menschen eingeschränkt. Mit der Frage, wie man das ändern kann, beschäftigte sich eine Fachkonferenz des VCÖ. BIZEPS nahm zum Thema Barrierefreiheit Stellung. Einer der Problembereiche, wenn es um ein gutes und inklusives Verkehrssystem geht, ist fehlende Barrierefreiheit.



BIZEPS-Mitarbeiter Jakob Ferner nahm an der Fachkonferenz teil. In seinem Vortrag weist er besonders auf die Relevanz der Barrierefreiheit im Verkehr als Voraussetzung für die Inklusion hin. Barrierefreiheit bedeutet in diesem Sinne, dass Verkehrsmittel für alle Menschen nutzbar sind und dies ohne fremde Hilfe auf die allgemein übliche Weise und ohne besondere Erschwernis, so Jakob Ferner, der ausführt: Barrierefreiheit ist eine wichtige Grundvoraussetzung für eine inklusive Gesellschaft. Er erklärt die Dimensionen der Barrierefreiheit, wie das Mehr-Sinne-Prinzip und die rechtlichen Rahmenbedingungen. Es sei wichtig, Menschen mit Behinderungen von Anfang an in Verkehrsplanungsprozesse einzubeziehen und von Beginn an alles für alle nutzbar zu machen, so Ferner. Zum Abschluss betont er, dass Barrierefreiheit in der Mobilität für alle hilfreich sei.

Mobilität ist vielschichtig

Das wird auch in den Beiträgen der anderen TeilnehmerInnen deutlich.

- Welche Faktoren beeinflussen die Mobilität?
- Wie sieht eine nachhaltige und klimafreundliche Mobilität aus?
- Welche Rolle spielen Dimensionen wie Alter, Geschlecht und Alltags- und Lebensgestaltung?
- Welche Anliegen haben Kinder und Jugendliche, wenn es um Verkehr und Stadtplanung geht?

Das sind nur einige der Fragestellungen, die in den einzelnen Beiträgen behandelt wurden. Die einzelnen Online-Beiträge der Fachkonferenz und weitere Unterlagen finden Sie auf der Internetseite „VCÖ- Mobilität mit Zukunft".

Quelle: https://www.bizeps.or.at/verkehrsplanung-barrierefreiheit-ist-eine-wichtige-grundvoraussetzung-fuer-eine-inklusive-gesellschaft/

Barrierefreiheit und Verkehr Rechtsgrundlagen und Institutionen



Diese Publikation gewährt einen umfassenden Einblick in die rechtlichen Grundlagen zum Thema „Barrierefreiheit und Verkehr" und dessen Entwicklung vom Behindertengleichstellungsgesetz bis hin zum Nationalen Aktionsplan Behinderung (NAP Behinderung).

Nach dem Antidiskriminierungsgesetz Artikel 7 (1) sind alle Staatsbürger vor dem Gesetz gleich. Vorrechte der Geburt, des Geschlechtes, des Standes, der Klasse und des Bekenntnisses sind ausgeschlossen. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden. Die Republik (Bund, Länder und Gemeinden) bekennt sich dazu, die Gleichbehandlung von behinderten und nichtbehinderten Menschen in allen Bereichen des täglichen Lebens zu gewährleisten.

Die vorliegende Broschüre soll einen Überblick über die Entwicklung vom Beschluss eines Diskriminierungsverbotes in der Bundesverfassung (1997) über das Behindertengleichstellungsgesetz (2006) bis hin zur Gegenwart für Menschen mit Behinderungen in Verkehrsfragen geben.

Weiters werden Themenschwerpunkte aufgezählt, die in den „Bericht(en) der Bundesregierung zur Lage der Menschen mit Behinderung in Österreich" angeführt sind. In einem kurzen Abriss sollen Aktivitäten bestimmter Institutionen (Behindertenanwalt, Klagsverband, Monitoringausschuss, Volksanwaltschaft und Österreichischer Behindertenrat) in den Bereichen Mobilität, Verkehr und Barrierefreiheit genannt werden.

Quelle: https://www.bmk.gv.at/themen/mobilitaet/barrierefrei/barrierefreier_verkehr.html

Erhöhung der Förderung für betreuungsbedürftige Menschen

Wenn eine betreuungsbedürftige Person rund um die Uhr betreut werden muss, Pflegegeld nach inländischen Rechtsvorschriften ab Stufe 3 bezieht und das monatliche Nettoeinkommen 2.500 Euro nicht übersteigt, hat sie – bei Vorliegen der weiteren Voraussetzungen – Anspruch auf eine Förderung.*

Die Einkommensgrenze von 2.500 Euro erhöht sich für jeden unterhaltsberechtigten Angehörigen um 400 Euro, für jeden behinderten unterhaltsberechtigten Angehörigen um 600 Euro. Nicht zum Einkommen zählen u.a. Pflegegeld, Sonderzahlungen, Familienbeihilfe, Kinderbetreuungsgeld und Wohnbeihilfe. Das Vermögen der betreuungsbedürftigen Person bleibt dabei unberücksichtigt.

Die nun vom Sozialministerium gewährte Erhöhung der Förderung auf 640 Euro (bisher 550 Euro) wird von der Personenbetreuungsbranche als Hohn empfunden, da die seit 2007 erstmalige Erhöhung nicht annähernd an die Inflation angepasst wurde. Notwendig wäre laut Experten eine Erhöhung auf 800 bis 900 Euro. Es ist zu befürchten, dass viele BetreuerInnen in besser zahlende Länder abwandern, wie zum Beispiel in die Schweiz oder nach Deutschland.

* Auf Bundesländerebene können durch Zuschüsse des Landes unter Umständen abweichende Förderungsbedingungen bestehen. Für genauere Informationen wenden Sie sich bitte an das zuständige Amt der Landesregierung.

Quellen:

https://www.oesterreich.gv.at/themen/soziales/pflege/1/Seite.360534.html

Kronenzeitung vom 04.02.2023, Seite 8



Schneller unterwegs mit
dem neuen Modell SWT-1S.

SWISS•TRAC®

Händler finden und Probefahren:
www.swisstrac.ch

Bestens bewährt:

Preisel-Caps D-Mannose

Verstärkter Schutz gegen Blasenentzündung

Vor über drei Jahren wurde das Preiselbeer-/Cranberry-Sortiment der Caesaro Med durch ein innovatives Produkt mit dem Aktivstoff D-Mannose erweitert.

Das Zusammenwirken zweier Aktivstoffe kann sowohl im Akutfall, das heißt beim Spüren erster Alarmsignale von Vorteil sein, als auch in Fällen, wo der Cranberry-Extrakt allein keine ausreichende Schutzwirkung in der langfristigen Anwendung erreichte.



Anforderung von ausführlichen Informationen, persönliche Beratung und Zusendung von Gratis-Kostproben bei Caesaro Med GmbH, Tel.: 0732/677 164, info@caesaro-med.at, www.caesaro-med.at



MOBILITÄTSTAGE & AKTIVROLLI TAG
22.-26. MAI 2023 25. MAI 2023

Bei uns erfahren Sie die **NEUESTEN TRENDS ÜBER AKTIV- UND SPORTROLLSTÜHLE, ANTRIEBSHILFEN** *und vieles mehr.*
Nutzen Sie die Gelegenheit und testen Sie Handbikes, Zusatzantriebe und Rollstühle.

Für Ihr leibliches Wohl sorgen wir. Führen Sie gute Gespräche in einer angenehmen Atmosphäre und sehen Sie viele bekannte Gesichter wieder.

Ein professionelles Team an erfahrenen Reha-Beratern steht Ihnen für Fragen und Informationen zur Seite.







BERATUNG

Wir nehmen uns Zeit für Sie und Ihre Anliegen. Wir bieten Ihnen optimale und maßgeschneiderte Lösungen für Ihr Anliegen. Profitieren Sie von der professionellen Beratung unserer Mitarbeiter mit langjähriger Erfahrung. Wir erledigen für Sie die Einreichung bei Ihrer zuständigen Krankenkassa.

VERKAUF

Lernen Sie unser breites Angebot an **AKTIVROLLSTÜHLEN**, **ZUSATZANTRIEBEN** und diversem **ZUBEHÖR** kennen. Eine große Auswahl finden Sie bei uns im 400 m² großen Schauraum, wo Ihnen einige Produkte zum Testen zur Verfügung stehen. Bestellen Sie bei uns auch telefonisch, per E-Mail oder bequem in unserem Online Shop.

SERVICE

Alles unter einem Dach - **PRODUKTION, SERVICE** und **REPARATUREN**. Wir setzen auf höchste Qualität und Vielseitigkeit. Wir sind Ihr richtiger Ansprechpartner wenn es um Sonderbauten geht. Wir führen Reparaturen aller Art durch und bieten ein schnellstmögliches Service Ihres Gerätes.

HOBI Behindertenhilfsmittel GmbH
Gewerbepark B17/II/Strasse 1/2
2524 Teesdorf

02253/81060
02253/81060 50

office@hobi.at
www.hobi.at

Erwerbstätigkeit während Berufsunfähigkeits-, Invaliditäts- und Erwerbsunfähigkeitspension

(Stand: Jänner 2023)

Während einer Berufsunfähigkeits-, Invaliditäts- oder Erwerbsunfähigkeitspension kann bis zur Geringfügigkeitsgrenze (derzeit 500,91 Euro pro Monat) dazuverdient werden, ohne dass sich die Höhe der Pension ändert.

Eine Berufsunfähigkeits-, Invaliditäts- oder Erwerbsunfähigkeitspension verringert sich dann aufgrund einer Erwerbstätigkeit, wenn

- eine Erwerbstätigkeit über der Geringfügigkeitsgrenze (500,91 Euro pro Monat)
- und ein monatliches Gesamteinkommen (das ist die Summe aus Bruttopension und Erwerbseinkommen) von über 1.357,72 Euro

vorliegen.

Sind diese beiden Voraussetzungen erfüllt, gebührt nur noch ein Teil der Berufsunfähigkeitspension (als Teilpension). Der Steigerungsbetrag der 100-prozentigen Berufsunfähigkeitspension wird dann um einen Anrechnungsbetrag vermindert.

Das bedeutet, dass bei einem Gesamteinkommen

- zwischen 1.357,72 Euro und 2.036,66 Euro die Pension um 30 Prozent gekürzt wird,
- zwischen 2.036,66 Euro und 2.715,43 Euro um 40 Prozent und
- ab 2.715,43 Euro um 50 Prozent.

Die **Neufeststellung des Prozentsatzes** der Teilpension erfolgt

- anlässlich der Pensionsanpassung,
- bei jeder Neuaufnahme einer Erwerbstätigkeit
- und über Antrag der Pensionistin/des Pensionisten.

Quelle: https://www.oesterreich.gv.at/ letzte Aktualisierung am 17.01.2023

Virtuelles Kulturhaus

(von Prof. Dr. Wolfgang Lamers)

Am 01.02.2023 ist im Rahmen der „Qualitätsoffensive Teilhabe" das Forschungsprojekt „**Virtuelles Kulturhaus**" gestartet. In diesem Projekt, das von Frau Prof.in Dr. Teresa Sansour von der Universität Oldenburg in Kooperation mit dem „Netzwerk komplexe Behinderung" durchgeführt wird, sollen systematisch nationale und internationale Beispiele guter kultureller Praxis für Menschen mit komplexer Behinderung recherchiert werden.

Kulturelle Praxis kann sehr unterschiedliche Bereiche umfassen, wie z.B. Musik, Theater, Bildende Kunst, Performance, Tanz, Medienkunst, Design, Fotografie, Film, Mode etc. Die zu recherchierenden Projekte sollen auch oder exklusiv für Menschen mit komplexer Behinderung zugänglich sein und/oder unter Beteiligung dieser Personengruppe realisiert werden.

Die gefundenen Projekte werden dann im Rahmen des Forschungsprojektes analysiert, aufbereitet und über das Webportal „Qualitätsoffensive Teilhabe" für alle zugänglich gemacht.

Informieren Sie uns über Kulturprojekte für oder mit Menschen mit Komplexer Behinderung oder nennen Sie uns Projekte, die Ihnen bekannt sind. Dazu können Sie uns Weblinks, Berichte, Filme, Hinweise etc. an info@qualitaetsoffensive-teilhabe.de senden.

Film „Was wir wollen“ thematisiert Sexualität bei Menschen mit Behinderung



Eine Gruppe Studierender der Hamburg Media School hat einen Film über Sexualität bei Menschen mit Behinderung gedreht. Bei der Produktion von „Was wir wollen“ gab es viele Hürden. Ein Gespräch mit der Drehbuchautorin Sophie Dittmer.

Es ist eine besondere Coming-of-Age-Geschichte, die sich die Hamburger Drehbuchautorin Sophie Dittmer für ihren Abschlussfilm ausgedacht hat: Zwei junge Verliebte planen ihr erstes Mal. Die Herausforderung: Beide sitzen im Rollstuhl. Mit dem Thema Sexualität und Behinderung knöpft sich der Film nicht nur ein Tabu vor, er ist auch mit Blick auf die Besetzung eine echte Novität. Denn den Studierenden war sogleich klar, dass die beiden Hauptrollen von Menschen mit Behinderung übernommen werden sollen – und das war einfacher gesagt als getan.

Wie hast du den Stoff entwickelt, Sophie?
Sophie Dittmer: Die Idee zu diesem Stoff hatte ich schon seit meinem FSJ (Freiwilliges Soziales Jahr, Anm. d. Red.), das ich in der Pflege von Menschen mit Behinderung absolviert habe. Erst dort ist mir bewusst geworden, wie hoch die Barrieren für diese Menschen sind. Da geht es nicht nur um Hürden wie nicht barrierefreie Bahnstationen, sondern auch um fehlende Sichtbarkeit und Vorbilder. In der Filmlandschaft gibt es kaum Repräsentation von Menschen mit Behinderung. Wenn, dann in irgendwelchen Nebenrollen, aber in den seltensten Fällen als Figuren mit einem Sexualleben.

Daher wollte ich eine Coming-of-Age Liebesgeschichte erzählen, die die universellen Themen rund um das erste Mal aufgreift, aber aus der Perspektive eines Paares mit körperlicher Behinderung. Glücklicherweise hat es dann geklappt, dass ich mich mit einem tollen Team für unseren Abschlussfilm von der Hamburg Media School zusammentun konnte, das genau so für die Idee brannte wie ich: Eléna Weiss (Regie), Paula Maria Martin-Karg (Produktion) und Matthias Pöltinger (Bildgestaltung).



Die Filmcrew präsentiert sich auf dem Max-Ophüls-Filmfestival.

Warum habt ihr Euch dafür entschieden, die beiden Hauptrollen mit Menschen mit Behinderung zu besetzen?
Dittmer: Dass wir die Rollen inklusiv besetzen würden, war uns von Anfang an klar. Das war auch eine Bedingung dafür, den Film überhaupt zu drehen. Es wäre ja auch ein bisschen paradox, wenn wir eine Geschichte über ein Paar im Rollstuhl erzählen, aber bei der Besetzung auf den Sichtbarkeits- und Inklusionsfaktor pfeifen.

Welche Herausforderungen hat diese Entscheidung mit sich gebracht?
Dittmer: Mit der Entscheidung kamen wirklich ungeahnt viele Herausforderungen. Denn es gibt wirklich kaum ausgebildete Schauspieler*innen mit Behinderung in Deutschland. Die Barrieren an Schauspielschulen und allgemein in der Filmwelt sind hoch. Wir haben Social-Media-Aufrufe gemacht, haben uns mit Menschen aus der Community vernetzt und so letztendlich unsere Hauptdarsteller*innen gefunden, die beide vorher Laien waren.

War ein barrierefreier Drehort schwer zu finden?
Dittmer: Bei jeder Drehlocation waren wir angehalten, auf die Barrierefreiheit zu achten, was auch erschreckend schwierig war. Und als wir dann unsere Darsteller*innen gefunden hatten, kam das Problem mit der Personenausfallversicherung.

Die Filmversicherung weigerte sich, unseren Hauptdarsteller Leonard Grobien zu versichern, weil er die im Volksmund so genannte Glasknochenkrankheit hat. Laut Versicherung war das Risiko zu hoch, dass Leonard ausfallen könnte, was in keiner Relation zu seiner Gesundheitshistorie steht. Er selbst ist als Filmemacher oft an Filmsets und auch so komplett selbstständig unterwegs auf Reisen und so weiter. Wir sahen also genau so wenig Anlass zur Sorge wie bei jedem anderen Crewmitglied. Diese Hiobsbotschaft wurde uns vier Wochen vor dem eigentlichen Drehbeginn präsentiert. Unsere Hochschule meinte daraufhin, wir sollten umbesetzen, um unseren Abschlussfilm nicht zu gefährden. Aber das war für uns keine Option.

Welche Lösungen habt Ihr gefunden?
Dittmer: Eléna, Paula, Matthias und ich haben uns daraufhin anderthalb Wochen durch alle Stiftungen telefoniert, die wir finden konnten, in der Hoffnung, irgendwo eine Förderung oder Geld für unseren Dreh zu finden, damit wir Leonard quasi selbst versichern können. Ohne Ergebnis. Da haben wir angefangen, bei Menschen aus unserem privaten Umfeld anzufragen, ob sie sich vorstellen können, eine Teilbürgschaft zu übernehmen. So hatten wir dann innerhalb von zehn Tagen Bürgschaften in Höhe von insgesamt 45.000 Euro beisammen. Das ist allein den Menschen aus unserem Umfeld zu verdanken. Die haben verstanden, wie wichtig es uns war, diesen Film zu drehen. Am Set wurde uns dann sehr auf die Finger geschaut, aber wir haben es geschafft, unseren Film in den vorgegebenen zehn Tagen zu drehen – übrigens ohne jeglichen Ausfall einer unserer Darsteller*innen.

Was würdest du dir in Zukunft für mehr Inklusion in der Filmbranche wünschen?
Dittmer: Ich würde mir wünschen, dass weniger Scheinheiligkeit herrscht. Alle lieben es, über Inklusion zu reden. Aber wenn es dann um Taten geht, wird es plötzlich ganz still. Die diskriminierenden Versicherungspraktiken, die übrigens auch Menschen mit psychischen Erkrankungen einschließt, sollten reformiert werden: Damit Inklusion wirklich mal angegangen wird. Die Nachfrage nach Sichtbarkeit und Repräsentation ist da, aber wenn man versucht, so ein Projekt zu starten, werden einem unheimlich viele Steine in den Weg gelegt. Das haben wir am eigenen Leib erfahren und es hat in uns den Wunsch geweckt, die Industrie etwas aufzurütteln. Wir als Filmteam, zusammen mit der AG Inklusion von Pro Quote Film, veranstalten mit Cast Me In von Casting Network und Crew United am 16. Februar auf der Berlinale ein Panel mit dem Thema „Struktureller Ableismus? Wenn Filmschaffende mit Behinderung nicht versichert werden". Wir hoffen, dass „Was wir wollen" einen kleinen Anteil an einer inklusiven Bewegung innerhalb der Filmindustrie haben kann und dass der Film selbst als das gesehen wird, was er ist: Die Geschichte von zwei unsicheren jungen Menschen, die sich lieben und zusammen neue Erfahrungen machen wollen.

Das Interview führte Anina Pommerenke. Der Film „Was wir wollen" ist bereits beim Filmfestival Max Ophüls Preis gezeigt worden und feiert am 6. Februar seine Hamburg-Premiere.

Quelle: https://www.ndr.de/kultur/Film-Was-wir-wollen-thematisiert-Sexualitaet-bei-Behinderten,inklusionimfilm100.html

Freischwimmen



Von einer Sekunde auf die andere änderte sich Andreas Ernhofers Leben 2014 schlagartig – bei einem Kopfsprung ins Wasser brach er sich drei Halswirbel und ist seitdem querschnittgelähmt. Doch unterkriegen ließ er sich davon nicht: Heute gehört Ernhofer zu den schnellsten Schwimmern Österreichs. Von seinem Weg in den Behindertensport und seinen nächsten (unter anderem unternehmerischen) Zielen erzählt der „Under 30"-Listmaker an seinem Trainingsort im Gespräch mit Forbes DA.

An der Wand strahlt ein überdimensionaler Bildschirm. Auf blauem Hintergrund sieht man in weißer Schrift „606 DAYS. 5:24:02" stehen. Der Screen zählt die Tage, Stunden, Minuten und Sekunden bis zu den nächsten Olympischen Spielen. Und direkt unter ihm, im 50 Meter langen Schwimmbecken im Trainingszentrum Südstadt nahe Wien, trainieren auf acht Bahnen Schwimmer genau auf dieses Ereignis hin. Andreas Ernhofer muss sich jedoch noch länger als seine Trainingskollegen gedulden – um genau zu sein, 30 Tage länger. Denn dann beginnen die Paralympischen Spiele 2024 in Paris. Ernhofers großes Ziel: eine Medaille bei den Paralympics gewinnen. Und in Paris soll das klappen.

Um sein Ziel zu erreichen, trainiert Ernhofer hart. Auch an diesem Tag bewegt der Schwimmer seinen Rollstuhl – wie jeden Tag um 8.30 Uhr morgens – vor die Kante des Schwimmbeckenrandes, hebt sich vom Rollstuhl auf den Startsockel und lässt sich ins Wasser fallen. „So beginnt jeder Tag bei mir – es ist ein Sprung ins kalte Wasser", so Ernhofer. Was für andere eine Herausforderung wäre, ist für ihn Routine.
(Fortsetzung S.25)

Freuen Sie sich.
Auf neue Mobilität.



AUTO

Hebebühnen/Lifte
Rampen
Einstieg- & Umsetzhilfen
Rollstuhl verladen
Fahrbediengeräte











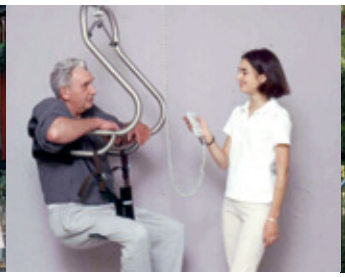
MOBILITÄT

Rampen
Rollstühle
Elektrofahrzeuge
Elektrorollstühle

HAUS/WOHNUNG

Hebehilfen
Treppe
Pflege
Bad/Dusche











THERAPIEGERÄTE

Bewegungstherapie
Steh- und Gehhilfen
Stehrollstühle



Wir beraten Sie gerne vor Ort – melden Sie sich einfach bei uns für ein unverbindliches Gespräch unter **+43(0)6461.459 19** oder per E-Mail: **office@reha-technik.at**

REHA-TECHNIK aigner

Aigner Reha Technik GmbH | 5652 Dienten | T +43(0)6461.459 19 | F +43(0)6461.459 18 | www.reha-technik.at


Mercedes Vito 111CDI
mit Rollstuhlrampe
BJ 2019, ab 399€/Monat
leasbar
Citroen Berlingo
mit Rollstuhlrampe
BJ 2012, ab 149€/Monat
Topzustand
Bitte beachten Sie, dass wir ständig neuwertige behindertengerechte Gebrauchtfahrzeuge auf Lager haben.
Vereinbaren Sie einen Besichtigungstermin.
Wir kommen gerne zu Ihnen.
MOBILE FREIHEIT
Wir sind Ihr Partner für behindertengerechte Fahrzeuge!
Tel: +43 664 108 3000
E-Mail: office@mobile-freiheit.at
Internet: www.mobile-freiheit.at


Ausgezeichnete Lösungen
FeLiTEC
Fahrzeugtechnik die Menschen bewegt
Das erste intelligente Rollstuhl-Verladesystem!
+ Passt in jedes Fahrzeug. Passt für jeden Rollstuhl.
+ Auch wenn der Rollstuhl höher ist als die Fahrzeugöffnung.
+ Automatische Erkennung von allen Rollstühlen und Autos.
25 Jahre FeLiTEC
WIN CHARTA
BEISPIELHAFTES UNTERNEHMEN 2021
100 ORTE Industrie 4.0
INNOVATION BW
Innovationspreis Baden-Württemberg
Baierecker Str. 60 • 73614 Schorndorf
Tel. +49 (0) 7181/4 58 32
service@felitec.de
www.felitec.de

Es ist genau diese Disziplin, die ihn dorthin gebracht hat, wo er heute ist. Ernhofer war bereits Bronzemedaillengewinner bei der Europameisterschaft im Paraschwimmen, der bestplatzierte österreichische Schwimmer bei den Paralympics in Tokio 2021 sowie Vizeweltmeister bei der diesjährigen WM auf Madeira. Insgesamt hält er 19 österreichische Rekorde im Paraschwimmen – und das mit erst 25 Jahren.

Dass sich Ernhofer im kühlen Nass so wohl fühlt, ist auf den ersten Blick eher ungewöhnlich, denn bei einem Sprung ins Wasser veränderte sich sein Leben im Sommer 2014 schlagartig: Bei einem Kopfsprung brach er sich wegen des unglücklichen Winkels, mit dem er ins Wasser sprang, drei Halswirbel und ist seither querschnittgelähmt. Seine beiden Cousins zogen ihn aus dem Wasser und retteten ihm so das Leben. Ernhofer: „Ich wusste, dass ich nach meinem Unfall unbedingt wieder ins Wasser möchte. Für mich war klar: Das Wasser hat mir ja nicht absichtlich das Genick gebrochen. Wenn ich also nie wieder ins Wasser gehe, bin nur ich selbst der Leidtragende."

Ernhofer war ursprünglich von der Schulter abwärts gelähmt. Doch entgegen den Prognosen seiner Ärzte schaffte es der damals 17-Jährige nach wochenlangem Training, seine Arme wieder zu bewegen. Parallel zu seinem Schulabschluss und später neben dem Studium arbeitete Ernhofer mit diversen Therapeuten zusammen und fand so als Paraschwimmer seinen Weg in den Profisport.

Ernhofer fällt es nicht schwer, über seine Geschichte zu sprechen, ganz im Gegenteil: Ihm ist es ein Anliegen, dass sie an die Öffentlichkeit kommt und Menschen sich daran orientieren können. Um diesen Zweck zu erfüllen, macht er sich seit Kurzem auch als Motivational Speaker einen Namen. „Ich erzähle von Dingen, die ich im Verlauf meines Lebens – sowohl vom Kampf zurück ins Leben als auch vom Spitzensport – gelernt habe. Das ist, was anderen Leuten Perspektive und Motivation gibt. Wenn ich Leuten helfen kann, dass sie aus einer schweren Lebenssituation herauskommen und so wieder Lust fassen und Freude am Leben haben, ist das auch ein Erfolg für mich persönlich."

Eine Person, mit der Ernhofer seine Erfolge teilt, ist sein Cousin Stefan Ernhofer. Er ist einer der beiden, die ihn damals aus dem Wasser zogen. Stefan machte damals gerade eine Ausbildung zum Physiotherapeuten und begleitete seinen Cousin nach dem Unfall als Praktikant in einem Rehabilitationszentrum bei der Therapie. Der frühere Staatsmeister im Schwimmen, Stefan, ist heute Ernhofers Trainer. „Wir haben durch den Unfall und das gemeinsame Training eine sehr enge Verbindung und wollen unser Projekt, die paralympische Medaille, gemeinsam in Angriff nehmen", sagt Andreas Ernhofer.

Doch Ernhofer ist nicht „nur" Schwimmer. Neben seiner sportlichen Karriere studiert der 25-Jährige medizinische Informatik an der TU Wien. Oftmals ist es eine Herausforderung, beides unter einen Hut zu bringen, da sowohl Karriere als auch Studium viel Zeit in Anspruch nehmen. „Im Prinzip versuche ich schon, die letzten Jahre zu verknüpfen und anzuwenden, was ich im Studium lerne.

Und wenn ich irgendwann der sportlichen Karriere nicht mehr nachkommen kann, werde ich in der medizinischen Informatik arbeiten. Das ist etwas, was mich interessiert und wo ich hoffentlich auch meinen Teil leisten kann", so Ernhofer.

Neben dem Schwimmen und dem Studium bleibt ihm außerdem noch Zeit, in der Freiwilligen Feuerwehr in seinem Heimatort Deutsch-Wagram mitzuwirken. Und: Der Athlet plant noch mehr. In den nächsten Jahren will er ein eigenes Unternehmen gründen. Was genau der Inhalt sein soll, möchte er aktuell noch nicht verraten; Ernhofer sagt nur, dass das Unternehmen eine Schnittmenge jener Themen behandeln wird, die ihn aktuell schon begleiten.

Aktuell gibt es aber nur einen Fokus: die olympische Medaille. Vorerst steht 2023 noch die Weltmeisterschaft an, wo Ernhofer seinen zweiten Platz verteidigen und „nach vorne angreifen" möchte. Danach folgen bereits die Spiele in Paris. Irgendwann will Ernhofer vielleicht sogar folgende Worte sagen können: „Ich bin der schnellste Schwimmer der Welt." Trotz großer Ziele ist der „Under 30"-Listmaker aber auch auf seine bisherigen Erfolge stolz: „Dass ich in so wenigen Jahren so große Erfolge wie einen zweiten Platz bei einer Weltmeisterschaft feiern konnte, ist für mich eine ganz große Belohnung. Man darf aber nicht größenwahnsinnig werden. Ich bin bei uns im Behindertensport noch einer der Jüngsten", so Ernhofer.

Spitzensport wird beim österreichischen Bundesheer schon jahrzehntelang gefördert, Behindertensport erst seit Kurzem. 2016 schuf das österreichische Verteidigungsministerium die Möglichkeit, Sportler mit Behinderung als Vertragsbedienstete anzustellen. Die Vergabe der Plätze erfolgt nach strengen Leistungskriterien. Ernhofer ist seit August 2019 dabei – sein Vertrag ist vorerst auf vier Jahre befristet. „Ich bin mir ziemlich sicher, dass ich es ohne die Unterstützung des Bundesheers nicht so schnell an die Weltspitze geschafft hätte. Mein Weg in den Profisport wurde mir durch das österreichische Bundesheer ermöglicht", sagt er als einer von 20 Sportlern mit Behinderung beim Bundesheer. Auf seinem Trainingsanzug prangt das Logo des österreichischen Militärs; seit Kurzem darf sich Ernhofer auch „Gefreiter" nennen.

Neben dem Bundesheer sind es vor allem die Sponsoren, die Ernhofer finanziell unterstützen – für eine Saison benötigt der Schwimmer nämlich rund 38.000 €. Zu seinen Geldgebern zählen etwa Domani, eine Pizzeria aus seinem Heimatort, der Mentaltrainer „Erfolg mit Grip", die Steuerberatung „Steuerwehr" (beide aus Niederösterreich) und die Sportförderinitiative „Sporthilfe".

„Bei Partnerschaften geht es nicht immer nur um Geld, es gibt auch genug andere Bereiche, in denen man sich als Sportler und als Firma gegenseitig helfen kann", sagt Ernhofer. Er sucht bewusst nach nachhaltigen Partnerschaften, bei denen er sich mit seinen Werten gut vertreten fühlt. In den nächsten Jahren möchte er sein Budget erhöhen – wenn er die richtigen Partner findet. (Fortsetzung S.31)



Diskretion für unterwegs

Sie reisen gerne und nutzen Einmalkatheter?

Perfekt für Reisen oder unterwegs - der intermittierende Einmalkatheter VaPro Pocket™ und der VaPro Plus Pocket™ mit integriertem Auffangbeutel im praktischen Taschenformat für den Mann, sowie der Infyna Chic Einmalkatheter mit wiederverschließbarem Case für die Frau sind diskret und einfach anzuwenden.

Beginnen Sie selbstsicher zu reisen.
Bestellen Sie Ihr kostenloses Muster

Besuchen Sie uns unter www.hollister.at/continencecare
oder kontaktieren Sie uns unter 01 877 08 00.



VaPro Pocket™
Berührungsfreie Intermittierende Einmalkatheter

VaPro Plus Pocket™
Berührungsfreie Intermittierende Einmalkatheter



Infyna Chic™
Einmalkatheter

Lesen Sie vor der Verwendung die Gebrauchsanleitung mit Informationen zu Verwendungszweck, Kontraindikationen, Warnhinweisen, Vorsichtsmaßnahmen und Anleitungen.

Hollister, das Hollister Logo sowie Infyna Chic, VaPro Pocket und VaPro Plus Pocket sind Warenzeichen von Hollister Incorporated.
© 2022 Hollister Incorporated. AT-00285

CE 0050

Hollister

Kontinenzversorgung



MOBILITÄT OHNE GRENZEN

17.–21. April 2023
8:00 bis 15:30 Uhr

NEU – Probefahrt mit dem neuen Scewo Bro, der treppensteigende Elektrorollstuhl





Elektromobile und klappbare Elektrorollstühle

„Aktiv-Rollstühle und Zusatzantriebe für Rollstühle – die neue Generation“

WERKSTÄTTEN UND KUNDENZENTRUM
Ing. Karl Frühwald GmbH | 1220 Wien, Rudolf Hausner Gasse 11 | Tel. 01 533 25 15 | www.fruehwald.net
Anmeldung per Mail: kundenservice@fruehwald.net oder per Telefon Fr. Claudia Biloglav 01 533 25 15 326

Wellspect®
A REAL DIFFERENCE



DAMIT HABEN SIE DIE SACHE IM GRIFF

Warum zwischen Funktion & Design entscheiden? Entdecken Sie LoFric® Elle™ — die neue Generation für den intermittierenden Selbstkatheterismus.

Entdecken Sie LoFric® Elle™ - die neue Generation LoFric. Unsere neueste Innovation wird es Frauen ermöglichen, ihre Katheterisierung auf eine ganz neue Art und Weise durchzuführen.

Neben allen anderen Vorteilen, die ein LoFric Katheter bietet, macht dieser Katheter einen echten Unterschied.

Bestellen Sie Ihre persönliche Musterbox unter 01214 61 50-0.

wellspect.at

LoFric® Elle™

73512-AT-2019-06-11 © 2019 WELLSPECT. All rights reserved.

WELLSPECT verzichtet nicht auf jegliche Rechte an seinen Marken, indem es die Symbole ® oder ™ nicht verwendet.



UNSER ANTRIEB:
DEINE FREIHEIT.

Unser beliebtes Allroundtalent in der neuen Generation: Der behindertengerechte PARAVAN-Umbau für den VW Caddy V Maxi. Die innovative Mobilitätslösung für Selbstfahrer, Beifahrer oder Mitfahrer im Rollstuhl. Perfekt abgestimmt auf Deine persönlichen Bedürfnisse. Fahrspaß, Flexibilität und Fahrkomfort – Merkmale, die bei der Entwicklung unseres behindertengerechten PARAVAN VW Caddy höchste Priorität genießen. Wir bauen einen „Maßanzug auf Rädern" mit einem tiefergelegten Fahrzeugboden von vorn bis hinten, einem modernen Luftfahrwerk für den optimalen Einfahrwinkel, Barrierefreiheit und jede Menge Raum für mehrere Rollstühle.

Alle Infos zum neuen PARAVAN VW Caddy V Maxi auf **www.paravan.de**

PARAVAN®
MOBILITÄT FÜR DEIN LEBEN

Ernhofer sagt dazu: „Ohne intensives Training und die bestmögliche Ausrüstung sind Spitzenleistungen heute kaum noch möglich. Das funktioniert leider mit finanziellen Abstrichen nicht."

Es ist kühl im Seminarraum des Trainingszentrums, wo das Interview stattfindet. Hier verbringt der Schwimmer sechs Tage die Woche. Weil Ernhofer ständig hier ist, hat die Leitung des Hauses ihm sogar einen persönlichen Schlafraum zugewiesen. Sein Tagesablauf? Schlafen, essen, trainieren – und wieder von vorne. Doch was treibt Ernhofer an? „Das Gefühl, wenn man gewinnt, ist unbeschreiblich. Für diese paar Sekunden Sieg ist es die harte Arbeit das ganze Jahr hundertprozentig wert. Immer wenn ich mich frage, warum ich das eigentlich mache, dann muss ich nur an einen dieser Momente zurückdenken, als ich bei der Siegerehrung eine Medaille bekommen habe."

Andreas Ernhofer ist seit 2018 in der Weltrangliste unter den besten zehn Paraschwimmern; er konnte unter anderem bereits eine Silbermedaille bei der Weltmeisterschaft 2022 und zwei Bronzemedaillen bei Europameisterschaften gewinnen.

Quelle: https://www.forbes.at/artikel/frei-schwimmen.html

Foto: Philipp Horak

Auf den Rollstuhl reduziert

Ich (Karin) bin dank meines Rollis sehr mobil und sehr viel unterwegs. Meistens fahre ich mit dem Handbike (Fahrrad) oder benutze öffentliche Verkehrsmittel. Als ich das letzte Mal mit einem Intercity fuhr, musste ich mir die Ein- und Ausstiegshilfe der Deutschen Bahn (Mobilitätsservice) buchen, da diese Züge nicht niederflurig sind. Meine Fahrt dauerte länger, so dass es unterwegs auch einen Personalwechsel gab. Da hörte ich, wie der alte und der neue Zugbegleiter die Übergabe besprachen und der eine dem anderen sagte: „Der Rollstuhl muss in Frankfurt auch noch aussteigen!"

Ich redete dazwischen und sagte: „Die Frau, die in Rollstuhl sitzt, muss aber mit aussteigen!"

Wir reduzieren doch Sehbehinderte auch nicht auf ihre Sehhilfe (Brille), wenn wir mit ihnen reden und sagen: „Als nächstes steigt die Brille aus!"

Quelle: https://community.enableme.org/de/discussion/39593/menschen-im-rollstuhl/p2

Leben mit Querschnittlähmung: „Jeder muss den Gipfel seines eigenen Eisbergs selbst erklimmen"

(von Moritz Brückner)



Jede Behinderung ist so individuell wie der Fingerabdruck der dazugehörigen Person. Aus diesem Grund kann man Diagnosen kaum vergleichen – geschweige denn von sich selbst auf andere schließen. Zwei Personen mit der exakt gleichen Diagnose können verschiedene Funktionen, Sensibilitätsareale oder Probleme haben. Grob werden sie sich schon ähneln – aber das war´s dann auch schon. Vergleichbar verhält es sich mit der Psyche. Der eine verkraftet den Unfall oder die Diagnose besser und der andere hat wirklich lange damit zu kämpfen – auch wenn die Diagnose doch mutmaßlich die gleiche ist.

Brückner sagt von sich: „Ich habe mir eine Bergspitze, ein Ziel gesucht."
Man kann die Psyche vermutlich am besten mit einem Eisberg vergleichen: Von außen betrachtet mag der Eisberg nicht ganz so dramatisch aussehen, aber der größte und schwerste Teil befindet sich unter Wasser, wo ihn keiner sieht. Und nur man selbst weiß im günstigsten Fall, wie groß das Eismassiv unter der Wasseroberfläche ist. Und genau aus dem Grund kann und werde ich auch in diesem Artikel nur über meine Erfahrungen sprechen, in der Hoffnung, dass sich jeder das nimmt, was er für richtig – und noch viel wichtiger – für hilfreich hält.
(Fortsetzung S.35)



Bei dir.
Wenn dich die Freiheit ruft.

Leidenschaft kennt keine Grenzen. Wir sind Österreichs Nr. 1 bei Fahrzeugen für Menschen mit besonderen Bedürfnissen. Gemeinsam wählen wir das richtige Auto für dich und passen es an deine individuellen Bedürfnisse an. Von Trittstufen über Pedalverlängerungen bis hin zum adaptierten Cockpit: Vieles ist möglich – wir wissen was sinnvoll ist.

Auf deinen Anruf freut sich: **Hr. Stefan Kunrath**
01 / 489 58 61 132 oder s.kunrath@dlouhy.at

DLOUHY
WITH YOU.



LOPIC
REHA-TECHNIK

Ihr Partner für behindertengerechten Fahrzeugumbau

LOPIC GmbH
Mitterstraße 132
8054 Seiersberg-Pirka

+43(0)316/291610 www.lopic.at

„Eigentlich habe ich nichts anders gemacht…"
Ich hatte nach meinem Unfall nie eine Depression, Suizidgedanken oder eine richtige „Down-Phase". Klar war ich mal traurig, unfassbar sauer auf mich, auf alle und natürlich hatte ich einfach auch mal keine Motivation. Aber mit den drei Problemen zu Beginn des Absatzes ist das nicht zu vergleichen. Ich war einfach nie in diesem Loch, von dem mir sehr viele Patienten und Freunde erzählt haben. Und ich habe mich wirklich gefragt, was ich anders gemacht habe – denn eigentlich habe ich nichts anders gemacht …

Der meiner Meinung nach erste relevante Punkt beginnt noch vor dem Unfall. Ich war einer von diesen super gut gelaunten, fast schon nervig fröhlichen Menschen, denen man das Lachen nur schwer aus dem Gesicht wischen konnte. Einer von denen, der morgens um 07:00 Uhr mit einem viel zu erquickten „Guten Morgen" gegrüßt hat und der „Don´t worry, be happy"-pfeifend durch die Schulgänge gelaufen ist. Und wenn das jetzt zu sehr nach Metaphern klingt: Das war wirklich so. Das war ich damals – und das bin ich heute immer noch. Nur nicht mehr ganz so energetisch, denn ich werde schließlich auch älter. Aber das ist einfach eine Charaktereigenschaft, die ich – Gott sei Dank – nicht mehr los geworden bin. Und mit dieser optimistischen, fast nervig fröhlichen Einstellung, hatte ich den Unfall. Eine, wie ich finde, recht gute Basis, die mir später oft geholfen hat.

In den drei Tagen nach meinem Unfall ging natürlich einiges ab: Zwei Operationen, notdürftig spanisch mit den Krankenpflegerinnen und -pflegern lernen, sodass ich grob verstehe, was sie von mir wollen oder besser, was sie gleich mit mir vorhaben. Und da kann es sehr schnell gehen, dass man sich vor lauter Ungewissheit über die Diagnose und mögliche kurz- und langfristige Folgen ganz schnell in einer Art Gedankenkarussell befindet. Um da nicht durchzudrehen, habe ich die Zeit und die Gedanken in Handyspiele gesteckt. Das ist auch aus heutiger Sicht gar keine schlechte Strategie gewesen, denn innerhalb der ersten drei Monate nach dem Unfall, wenn der Spinale Schock, der „Air-Bag" des Nervensystems, langsam nachlässt, können sich einige Funktionen durchaus noch zum Besseren verändern. Deshalb sollte man sich nicht schon zu Beginn der Rehabilitation schwindlig denken und aufmerksam sein.

„Ich wäre gerne traurig gewesen – konnte es aber nicht."
Nach meiner zweiten Operation kam dann mein chilenischer Chirurg, der einen unfassbar guten Job gemacht hat, zu mir und hat dann in gebrochenem Englisch versucht, mir deutlich zu machen, dass ich „eventuell", „vielleicht", „möglicherweise" nicht mehr laufen werde. Ich wollte wissen, was denn „eventuell, vielleicht, möglicherweise" heißt und habe von ihm dann die Quote 90:10 bekommen, dass ich nicht mehr laufen werde. Und selbst die letzten 10 % gehen vom Zehen wackeln bis hin zu wirklich laufen. Also es war ziemlich klar: Ich werde nicht mehr laufen!

Ich wäre gerne traurig gewesen – konnte es aber nicht. Und zwei oder drei Tage später wusste ich dann auch warum: Nach einem sehr guten und lustigen Gespräch mit den Pflegekräften kam der Stationsarzt zu mir und meinte, dass man jetzt bei mir vermutlich die Antidepressiva absetzen könne. Ich war komplett irritiert, denn davon wusste ich nichts. Das Verabreichen von Antidepressiva ist wohl eine Standardprozedur, die man bei so schweren Fällen immer anwendet.

Mir hat es aber vermutlich geholfen. Denn keine zwei Stunden nach der Verkündung der Diagnose habe ich mir von der Station eine Tafel und einen Filzstift geben lassen und habe geplant. Ich habe die kommenden Tage geplant und habe mir folgende Frage gestellt: „Mit was kann ich wirklich arbeiten und in was bin ich wirklich gut? Mit meinen Füßen werde ich nicht viel anstellen können, meine Arme und Finger werden eventuell noch besser – aber was besser denn je funktioniert, ist mein Mundwerk und mein Kopf, was bei einem Sturz auf denselbigen nicht selbstverständlich ist. Ich stehe gerne vor Leuten, rede gerne, habe schon in der Schule gerne Referate gehalten und bringe gerne Leute zum Lachen. Das gibt mir einfach was.

„Habe mir eine Bergspitze, ein Ziel gesucht"

Mein Trick war generell, glaub ich, dass ich in einer Zeit, in der ich gefühlt komplett aus Raum und Zeit gefallen bin, eine Bergspitze, ein Ziel gesucht habe, das ich erreichen konnte. Wie schnell und auf welchem Weg spielt dabei absolut keine Rolle – nur die Richtung muss stimmen. Und noch eine Sache ist essenziell: Bei sehr schweren und traumatischen Ereignissen wird der Boden unter dir schnell zu einer Art Treibsand oder Sumpf. Bleibst du stehen, weil du einfach mal für fünf oder sechs Tage niemanden sehen, mit niemandem reden und allein sein willst, ist das ja voll in Ordnung und du sinkst vielleicht bis zu den Knöcheln ein. Ergo: Du kannst dich selbst befreien. Bewegst du dich aber für drei bis vier Wochen nicht, sinkst du vielleicht so tief, dass du nur noch durch professionelle Hilfe aus diesem Tief herauskommst.

Wenn du aber etwas tust, dich bewegst und Strecke machst, kannst du schon mal nicht mehr an der einen Stelle einsinken. Das bedeutet, dass ich damals schon verschiedene Projekte gestartet, Leute informativ ausgequetscht und sogar ein ganzes Festival organisiert habe, bei dem viel telefoniert und noch mehr gemailt wurde.

Viele Projekte sind nie fertig geworden. Aber ich habe auf dem Weg viele Leute kennengelernt, Kontakte geknüpft, bin versierter beim Schreiben von E-Mails und beim Telefonieren geworden. Auch wenn man auf diesem Weg mal in eine Sackgasse läuft, ist das nie umsonst, sondern sagt dir ja immerhin, dass das schon mal nicht der richtige Weg ist. Aufgrund dieser Erfahrungen bin ich jetzt Vortragsredner geworden und möchte gerne meine Erfahrungen und das Wissen teilen.

„Von vielen Ecken Hilfe bekommen"

Ich wäre aber heute zu 100 % nicht der, der ich jetzt sein darf, hätte ich nicht von so vielen Ecken Hilfe bekommen. Manchmal wurde mir sogar geholfen, ohne dass ich das wusste. Ob das jetzt ein mega-gutes, motivierendes Pflegepersonal, meine starke Familie, die richtig guten Freunde im Krankenhaus oder jeder Einzelne war, der mich via Spende unterstützt hat. Ohne diese Menschen wäre mein Weg vermutlich wesentlich unruhiger verlaufen und ich bin allen dafür sehr dankbar. Ich wurde glaube ich einfach nur in den richtigen Momenten so gut gestützt, dass es mir erst im Nachhinein aufgefallen ist.

Abschließend kann ich aber auch nur sagen, dass jeder diesen Gipfel seines eigenen Eisberges selbst erklimmen muss. Ich hoffe, dass ich dir vielleicht ein bis zwei Stufen in die eisige Wand hauen konnte und wünsche jedem einen langen Atem und viel Kraft!

Der Text von Moritz Brückner wurde in Ausgabe 4/2022 der Zeitschrift RehaTreff unter der Überschrift „Die Psyche des Menschen ist unantastbar" erstveröffentlicht.
Wer mehr über Moritz Brücker erfahren will, kann das unter anderem auf einem seiner Internet-Auftritte: Entweder auf seiner Website Moritzbrueckner.de: Querschnitt sehen – hören – verstehen
oder auf seinem Instagramm-Account Wheelchair Dude • Moritz (@moritzbrueckner).

Quelle: https://www.der-querschnitt.de/archive/56258

MOBITIPP: Was man über richtiges Sitzen wissen sollte



Körperlich eingeschränkte Menschen können ihre Haltung meist nicht mehr automatisch anpassen – mit hohen Gesundheitsrisiken und enormen Folgekosten für die Gesellschaft. Eine bedarfsgerechte Versorgung mit Hilfsmitteln wie Sitzkissen und Positionierungshilfen könnte dem entgegenwirken. Sie ist aber nicht selbstverständlich. Im neuen Ratgeber MOBITIPP „Sitzen & Positionieren" bieten Fachleute wertvolle Informationen für Betroffene und Angehörige. Mit ausführlicher Vorstellung moderner Hilfsmittel.

Die meisten Menschen verändern ständig ihre Sitzposition, um zum Beispiel Druckstellen oder Haltungsschäden zu vermeiden. Wer dies nicht mehr eigenständig tun kann, wie das zum Beispiel bei vielen Rollstuhlfahrenden der Fall ist, ist auf eine perfekt abgestimmte Sitzposition und auf geeignete Hilfsmittel angewiesen. Beides ist aber in Deutschland oftmals nicht gesichert. Das zeigen auch die seit Jahren steigenden Fälle von Dekubitus (Druckgeschwüre). Dabei ist richtiges Sitzen für viele Menschen mit Behinderung der Schlüssel zu Gesundheit, Mobilität und Lebensqualität.

MOBITIPP hat sich dieses brisanten Themas angenommen und stellt auf über 74 Seiten kompetente Informationen und Tipps von anerkannten Fachleuten bereit. Der Ratgeber „Sitzen & Positionieren" ist damit ein umfassendes und hochwertiges Nachschlagewerk für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen, ihre Angehörigen, Kliniken, Sozialverbände, Behörden, Sanitätshäuser und Fachhändler. Getreu dem Motto „1 Thema, 1 Heft, 100 % Information" macht auch der neue MOBITIPP die Leserinnen und Leser zu Experten in eigener Sache.

Der MOBITIPP „Sitzen & Positionieren" kann für 5,00 Euro inklusive Porto beim Verlag neoskript, Stichwort „Sitzen & Positionieren", Benninghausen 37 in 51399 Burscheid sowie per E-Mail an info@mobitipp.de bestellt werden. Im Internet ist er mit nur wenigen Klicks und bequemer Zahlung per Paypal unter www.mobitipp.de erhältlich. Dort sind auch Informationen zu weiteren interessanten Ausgaben des MOBITIPP abrufbar.

Quelle: neoskript – Volker Neumann, E-Mail: vn@neoskript.de, Internet: www.mobitipp.de

Rollstuhlwandern

Eine Serie in Wort und vielen Bildern

Mit dieser Wanderbeschreibung starten wir eine Serie von Rollstuhlwanderungen quer durch das ganze Bundesgebiet. Unsere erste Wanderempfehlung führt uns nach Oberösterreich.

Liebe Leserin, lieber Leser,
wenn auch du eine schöne Wanderung kennst, ein paar Bilder dazu hast und diese gerne mit anderen teilen möchtest, dann melde dich bei mir.
Alexandra Kaindl
E-Mail: info@alexandrakaindl.com
Homepage: www.alexandrakaindl.com

Entlang der Schlögener Schlinge

von Leo Hochrathner (Rollstuhlfahrer)



Kurzinfo

Leichte, zirka 9 Kilometer lange, landschaftlich herrliche Wanderung entlang der Donauleiten mit einem unvergesslichen Blick auf die Donauschlinge. Die wenig befahrene Nebenstraße nach Inzell ist asphaltiert, großteils eben und kann auch ohne Begleitperson bewältigt werden. An der Strecke befindet sich eine rollstuhlgerechte Toilette im Hotel Donauschlinge.

Ausgangspunkt der Strecke ist das „Hotel Donauschlinge" in Schlögen 2, 4083 Haibach ob der Donau (www.donauschlinge.at). Gleich zu Beginn der Wanderung sehen wir auf den Höhepunkt der Tour, die Donauschlinge in Schlögen. Hier fließt die Donau in Form einer 180-Grad-Schlinge zwischen hartem Granitstein hindurch. Der Blick auf das außergewöhnliche Naturphänomen mit den spektakulären Richtungswechseln lässt unsere Wanderherzen gleich höher schlagen. Wir spazieren nun auf einem der schönsten Abschnitte des Fernradweges an der Donau, durch malerische Uferlandschaft stromabwärts Richtung Inzell.

Wenige Minuten später passieren wir eine Anlegestelle für die Querfähre nach Au am Nordufer – wo stromabwärts der Radweg aufhört. Bei angenehmstem Radfahrwetter beobachten wir das freudig muntere Entladen der Fähre.

Wir ziehen weiter im kühlen Schatten der Donauleiten und folgen der Krümmung des Stromes. Infotafeln erzählen uns über die Entstehung der Landschaft und beschreiben die Pflanzen und Tierwelt im dortigen Donautal. Im Bereich, wo Felswände den Weg begleiten, huschen immer wieder kleine Eidechsen über die warme Asphaltstraße und verschwinden gleich wieder im Laub.

Wir gehen jetzt nah an der braungrünen Donau und in der erfrischenden Waldluft der Donauleiten und nehmen die angenehme Stimmung in uns auf.
(Fortsetzung S.43)



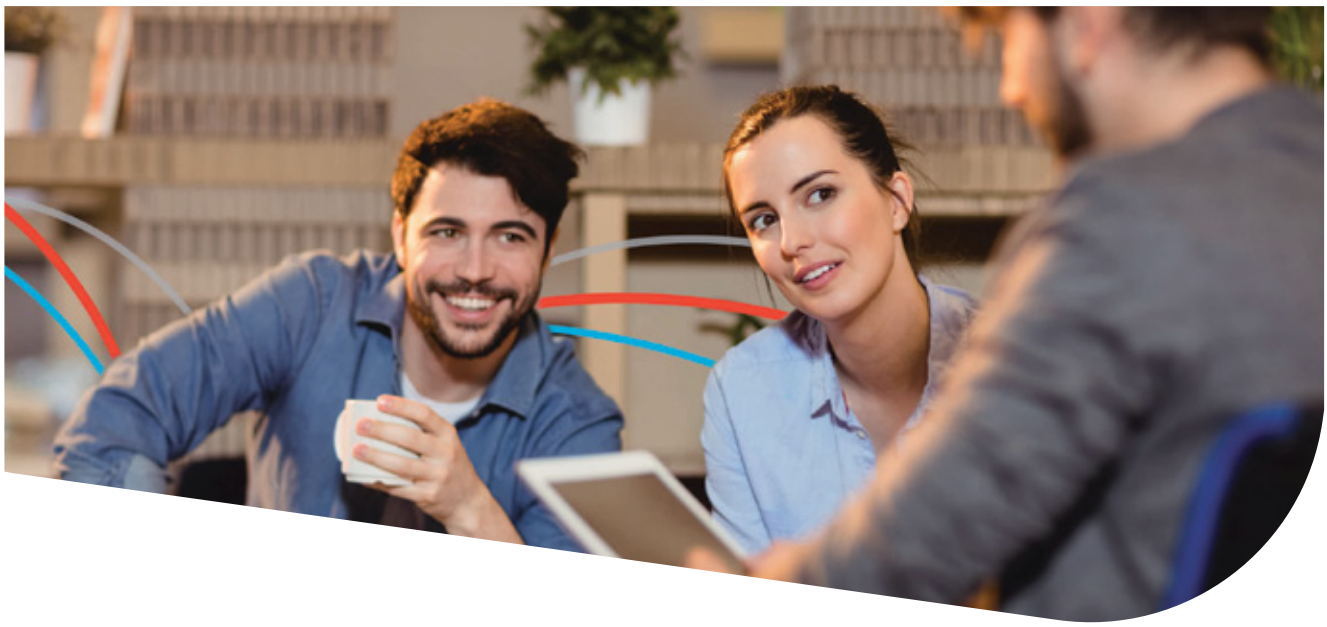





Der CHRYSLER PACIFICA ab €89.880,- inkl. MwSt.
Bei uns erhältlich mit Veigel Handbedienung, ideal für Rollstuhlfahrer
Baschinger.com
Autohaus Baschinger - office@autohaus-baschinger.at - 0732/6772770 - Welserstraße 120, 4060 Leonding


Rollstuhllifte
Österreichischer Marktführer
Homelifte
Österreichische Produktion
www.weigl.at
Wir beraten Sie gerne vor Ort oder in einem unserer Schauräume in OÖ oder Wien!
0800 85 85 55
Gebührenfrei anrufen und Gratiskatalog anfordern!
Familienunternehmen seit 1899 mit mehr als 300 Mitarbeiter:innen
Bereits mehr als 33.000 installierte Anlagen
WEIGL-Mitarbeiter in Ihrer Nähe:
Oberösterreich 07277-2238
Salzburg 0662-451696
Steiermark/ Kärnten 0316-241740
Niederösterreich 02243-83721
Wien/ Burgenland 01-9581675
Tirol/ Vorarlberg 0512-562344
A-4730 Waizenkirchen | Webereistr. 14
A-1230 Wien | Klingerstraße 4a
A-8054 Graz | Anthauerweg 12/6
WEIGL Liftsysteme


AUVA
Komm gut an!
Verkehrsunfälle im Arbeitskontext haben oft tödliche oder schwere Folgen für Betroffene. Viele Unfälle könnten vermieden werden!
Die AUVA unterstützt Sie dabei, Verkehrsunfällen am Betriebsgelände, auf Dienstwegen oder Wegen von und zur Arbeit vorzubeugen.
Damit Sie gut ankommen!
! GIB ACHT
KOMM GUT AN!
Eine Initiative der AUVA
für mehr Verkehrssicherheit
www.auva.at/komm-gut-an



BLADDER MANAGEMENT

Liquick X-treme und Liquick X-treme Plus

Voraktivierte, sofort einsatzbereite intermittierende Kathetersysteme



Genießen sie ihre Unabhängigkeit – schnell und einfach

Wir von Teleflex wissen, wie wichtig es ist, Menschen dabei zu helfen, ihr Leben so einfach und komfortabel wie möglich zu gestalten und gleichzeitig ihre Unabhängigkeit und Ansprüche zu berücksichtigen. Aus diesem Grund haben wir ein innovatives intermittierendes Kathetersystem entwickelt: Das Liquick X-treme-Kathetersystem ist ein gebrauchsfertiger Katheter für die intermittierende Katheterisierung, intuitiv und einfach in der Anwendung und praktisch überall einsetzbar - für X-treme Unabhängigkeit und Komfort. Das neue Liquick X-treme Plus Kathetersystem verfügt über einen bereits angeschlossenen Urinauffangbeutel, damit Sie es jederzeit bequem verwenden können, wenn Sie sich selbst katheterisieren müssen.

Für weitere Informationen oder kostenlose Muster kontaktieren Sie uns bitte.

Rüsch Austria GmbH, Lazarettgasse 24, 1090 Wien
Telefon +43 1 4024772, rueschaustria@teleflex.com **www.teleflex-homecare.at**

Scannen Sie den QR-Code, um unsere Website zu besuchen

Teleflex

Zirka 1,5 Kilometer vor der Ortschaft Inzell führt der Weg etwas vom Ufer weg. Alternativ könnte man jetzt den Treppelweg (sehr grober Schotter), der ab dort direkt am Donauufer verläuft, benützen, wir bleiben auf der Straße. Nach einigen hundert Metern steht zur rechten Seite des Weges die Severin-Kapelle*.

Weiter am Weg erreichen wir die kleine Ortschaft Inzell mit ihren kaum zwanzig Einwohnern. Am Ende des Ortes liegt mit prächtigem Blumenschmuck der Gasthof Reisinger direkt am Donauradweg (www.gasthof-reisinger.at).

Auf der Sonnenterrasse, mit wunderbarem Blick auf den gemächlich vorbeifließenden Strom, genießen wir einen „Großen Braunen".

Gestärkt wandern wir die gleiche Strecke wieder zurück und kehren auf der Terrasse im „Hotel Donauschlinge" ein. Die Aussicht auf die Schlinge und Schiffe ist unschlagbar. Es ist der perfekte Platz, um die Wanderung mit einer kulinarischen Köstlichkeit abzuschließen.

*Die Severin-Kapelle wurde laut Überlieferung 1787 gebaut, um die Fürbitte des heiligen Severin zu erflehen, da eine drei Jahre andauernde Schneckenplage die gesamte Vegetation vernichtet hatte und die Bevölkerung in bittere Not geraten war. Heute ist die Kapelle ein Ort der Stille und Besinnung.

Fotos (c) Leo Hochrathner







Reisen mit eingeschränkter Mobilität in der EU

(von Annemarie Grillenberger)

Da sich die Urlaubszeit mit großen Schritten nähert, wird es vielleicht für viele unserer LeserInnen interessant sein, welches Transportmittel man denn nun am besten wählt. Sie gehören zu den Klimafreunden und wollen das Auto zuhause stehen lassen? Dann lesen Sie hier einige Informationen zur Bahn, die zum größten Teil auch für Bus, Flugzeug und Schiff gelten. (Rechtsgrundlagen: Verordnung (EG) Nr. 1371/2007, Verordnung VO (EU) Nr. 1300/2014 und Bundes-Behindertengleichstellungsgesetz).

Bahnunternehmen und Bahnhofsbetreiber sind EU-rechtlich verpflichtet, die Zugänglichkeit des Bahnsystems für Menschen mit eingeschränkter Mobilität bestmöglich zu gewähren bzw. insbesondere bei neuer Infrastruktur zu verbessern. Zusätzlich verlangt das Bundes-Behindertengleichstellungsgesetz (BGStG), dass öffentliche Verkehrsmittel barrierefrei zugänglich sein müssen.

Menschen mit Behinderungen oder eingeschränkter Mobilität müssen von den Unternehmen grundsätzlich befördert werden und haben außerdem das Recht, im Zug und auf Bahnhöfen mit Personal kostenlose Hilfeleistungen in Anspruch zu nehmen (etwa beim Ein-, Aus- und Umsteigen, etc.). Auf den größeren Bahnhöfen gibt es meist einen Mobilitätsservice, bei dem man sich rechtzeitig anmelden kann. Auf Bahnhöfen ohne Personal sind Hilfeleistungen natürlich nicht gewährleistet, weshalb es ratsam ist, sich vor Reiseantritt zu erkundigen, ob auf dem gewünschten Start- und Zielbahnhof die entsprechenden Hilfeleistungen zur Verfügung gestellt bzw. Alternativen angeboten werden können.

Informationen über die Zugänglichkeit von Bahnhöfen, Haltestellen und Zügen erhält man von den Bahnunternehmen, den bahnhofsbetreibenden Unternehmen oder den Reisebüros (aus eigener Erfahrung weiß ich, dass es klug ist, eine schriftliche Bestätigung einzuholen!). Für den Anspruch auf Hilfeleistungen ist kein Nachweis vorzulegen.

Damit Sie optimal betreut werden können, ist es notwendig, die benötigten Hilfeleistungen 48 Stunden vor Reiseantritt anzumelden und sich rechtzeitig vor der Abfahrt am Bahnhof einzufinden (maximal 60 Minuten und mindestens 30 Minuten vor der fahrplanmäßigen Abfahrtszeit).

Bei Fahrten, die aus mehreren Teilstrecken bestehen bzw. wenn verschiedene Unternehmen involviert sind, empfiehlt es sich, allen Unternehmen die Reisedaten bekannt zu geben (Fahrplan, an welchen Bahnhöfen werden Hilfeleistungen benötigt ...). Auch wenn keine Anmeldung erfolgt, sind die Unternehmen aber verpflichtet, bestmögliche Unterstützung zu leisten.

Die Beförderung darf vom Unternehmen nur ausnahmsweise verweigert werden, es besteht auch die Verpflichtung, erforderliche Mobilitätshilfen (Rollstühle, Gehhilfen, etc.) sowie Blinden- bzw. Assistenzhunde zu befördern. Sollte die Beförderung verweigert werden, ist das Unternehmen verpflichtet, innerhalb von fünf Werktagen schriftlich und unter Angabe von Gründen die Ablehnung zu erklären.

Es besteht Anspruch auf Fahrkarten ohne Aufpreis. Manche Bahnunternehmen bieten ab einem gewissen Behinderungsgrad bzw. durch das Vorweisen eines Behindertenausweises vergünstigte Tickets an (z. B. ab einem Grad der Behinderung von mindestens 70 Prozent bei der ÖBB Personenverkehr), bei Flug- oder Schiffsunternehmen sind mir Vergünstigungen nicht bekannt. Eine rechtliche Verpflichtung für verbilligte Fahrkarten gibt es aber für die Unternehmen nicht.

Sollten Rollstühle oder andere Mobilitätshilfen durch das Personal des Bahnunternehmens oder die Bahnhofbetreibenden beschädigt werden oder verloren gehen, haftet das Unternehmen für den Wiederbeschaffungswert oder die Reparaturkosten, wobei keine Begrenzung der Haftungshöhe zulässig ist.

Wenn Sie eine Beschwerde haben wegen Verspätung, Ausfall, verpasstem Anschluss, Nichtbeförderung, keine bzw. zu wenig Information oder sonst etwas schiefgelaufen ist, ist es am Besten, sich mit dem jeweiligen Unternehmen in Verbindung zu setzen. Sofern eine Einigung mit mit diesem nicht möglich ist, bekommen Sie kostenlose Hilfe von der apf - Agentur für Passagier- und Fahrgastrechte (https://www.apf.gv.at/de/apf.html).

In Fällen, bei denen es um mögliche Diskriminierungen im Sinne des Bundes-Behinderte ngleichstellungsgesetzes geht, empfiehlt die apf, Kontakt zum Sozialministeriumservice (www.sozialministeriumservice.at) aufzunehmen. Auch dort ist eine Schlichtungsstelle eingerichtet, die als Vorstufe zu einem allfälligen Gerichtsverfahren anzurufen ist.

Natürlich gibt es manchmal Probleme, wenn man sich auf Reisen begibt (egal mit welchem Transportmittel), aber die gute Nachricht ist, dass diese Probleme in den meisten Fällen vor Ort gelöst werden können. Konzentrieren Sie sich einfach auf die positiven Aspekte und haben Sie eine GUTE REISE!

Quellen:

https://www.oesterreich.gv.at/themen/menschen_mit_behinderungen/reisen

https://www.apf.gv.at/de/agentur-fuer-passagier-und-fahrgastrechte-apf-home.html

Reiseberichte lesen und einstellen auf Rollstuhl Reise Ratgeber

Für Rollstuhlfahrer ist die Wahl des richtigen Urlaubsziels häufig noch schwieriger als für andere. Reiseberichte von selbst Betroffenen können sehr hilfreich sein, wenn es darum geht, den passenden Urlaubsort, ein barrierefreies Hotel und nutzerfreundliche Transportmöglichkeiten zu finden. Von den Erfahrungen, die Menschen mit Mobilitätseinschränkungen an einem bestimmten Ort gemacht haben, können andere ungemein profitieren, da sie leichter abwägen können, ob dieses Reiseziel nun für sie geeignet ist oder nicht. Eine Vernetzung mit anderen Rollstuhlreisenden wäre zu diesem Zweck gut, dachte sich das querschnittgelähmte Team von Rollstuhl-Reise-Ratgeber (RRR) und stellt daher eine Internetseite zur Verfügung, auf der Menschen mit Behinderungen ihre Reiseberichte veröffentlichen können. Es gibt Reiseberichte zu verschiedenen Regionen weltweit, mit denen die ErzählerInnen mal mehr mal weniger gute Erfahrungen gemacht haben. Es gibt auf der Seite auch kommerzielle Angebote, die aber eindeutig als solche gekennzeichnet sind. Werbeanzeigen halten sich in einem sehr überschaubaren Rahmen und sind so platziert, dass sie beim Stöbern und Schmökern in den verschiedenen Reiseberichten kaum auffallen.

Die Reiseberichte selbst fallen in Aufbau, Umfang und Detail natürlich sehr verschieden aus, da es die unterschiedlichsten Privatpersonen sind, die diese Berichte schreiben. Informativ und spannend zu lesen sind sie alle; teilweise werden sie mit vielen Bildern ergänzt, die das Fernweh wecken. Um dem ganzen aber eine gewisse Struktur zu geben, haben sich die Macher um Vorgaben bemüht, die den Reiseberichten einen einheitlichen Rahmen geben sollen.

Mitmacher gesucht!
Die Plattform lebt von motivierten Rollstuhlreisenden, die ihre Erfahrungen mit anderen teilen wollen.

„Dabei sollen die Erfahrungen und Erlebnisse von ebenfalls Betroffenen im Vordergrund stehen und als Ratgeber dienen", erklären die Macher auf ihrer Website. „Denn aus dem Blickwinkel eines selbst behinderten Menschen zählen andere Kriterien, die für das Gelingen einer Urlaubsreise wichtig sind, als die aus der Sicht von Nichtbehinderten."

Mitmachen ist einfach: Man stellt Rollstuhl Reise Ratgeber auf https://rollstuhl-reise-ratgeber.de/ einen fertigen Rollstuhlreisebericht (honorarfrei) zur Verfügung und schickt, falls vorhanden, Bilder mit. Um aufgenommen zu werden, muss man noch ein paar Angaben zu sich selbst machen. Name, Vorname und Telefonnummer sind Pflichtangaben – sie werden jedoch nicht veröffentlicht.

Welche Behinderung der Reisende hat, muss ebenfalls angegeben werden, wobei diese Information veröffentlicht wird, damit LeserInnen Vergleiche zur eigenen Situation ziehen können. Noch einfacher wird dies für den Leser durch die Veröffentlichung weiterer Angaben wie z. B. Grad der Behinderung oder ob eine Rollstuhlabhängigkeit gegeben ist. Dies sind allerdings keine Pflichtangaben und der Autor entscheidet selbst, ob er sie nennen möchte oder nicht.

Einsendungen sind via E-Mail oder auch Briefpost möglich.

Quelle: https://www.der-querschnitt.de/archive/22358

Mono-Ski fahren Hauser Kaibling von 18.01 – 22.01.2023

(von Matthias Stampfl)



Bereits 2022 verbrachte ich mit Instruktor Roman Kopp zwei Tage mit dem Mono-Ski auf der Piste. Schon damals erlernte ich die ersten Basics, wie man mit dem Monoskigerät umgeht. Heuer, ein Jahr darauf, reiste ich ins Ennstal, um mir beim Monoskikurs den letzten Schliff zu holen.

Nach einer kurzen organisatorischen Ansprache von Roman über die nächsten Tage beim Abendessen in der Unterkunft im Reisslerhof, lernte ich die anderen KursteilnehmerInnen an der Bar näher kennen und holte mir dort die ersten Tipps.

Am nächsten Tag ging es mit dem Auto um 09:00 Uhr Richtung Hauser Kaibling los, der Parkplatz für die Rolli-Fahrer war direkt neben der Piste und der Gondel. In der Anfängergruppe übten wir am ersten Tag am Tellerlift die Technik, aller Anfang ist schwer. Jedoch wurde unser Fahrstil immer besser und so entschieden wir, dass wir am nächsten Tag mit der Gondel zur Mittelstation fahren und dort die Pisten unsicher machen. Abends nach dem Essen wurde uns anhand eines Videos das Ein- und Aussteigen beim Sessellift schmackhaft gemacht.

So ging es erwartungsvoll los, wir fuhren mit der Gondel Richtung Mittelstation und dann mit dem Monoskigerät die Piste runter zum Sessellift. Da erkannten wir, dass im etwas steileren Gelände eine gute Technik von Vorteil ist.

Meine erste Sesselliftfahrt verlief überraschend gut, was sicher auf die Tipps und Hilfe der erfahrenen Mono-Skifahrer und Betreuer zurückzuführen ist.
Die Rechtskurve wollte mir beim Fahren nie so richtig gelingen, jedoch gab mir Didi am vorletzten Tag sehr gute Tipps und so wurde mein Fahrstil auch in dieser immer besser. Am Nachmittag verließen mich jedoch die Kräfte, daher fuhren wir früher ins Tal, Apres Ski muss ja schließlich auch mal sein.

Sonntags ging es nochmals auf die Piste und endlich hatte ich auch die Technik für den rechten Schwung intus. Jetzt machte es so richtig Spaß und ich kann nun bestätigen, dass das Mono-Skifahren sehr starke Ähnlichkeit mit Motorrad fahren hat.

Als abschließende Krönung kam ich in den Genuss, auch die anspruchsvolle Talabfahrt bewältigen zu können, was am Anfang des Kurses noch undenkbar war.
Am Schluss möchte ich mich beim kompletten Betreuerteam für die perfekte Organisation und Unterstützung beim Monoskikurs bedanken und freue mich schon auf ein Wiedersehen auf der Piste im Jänner 2024.
Ski heil!

Nachtrag Monoskikurs 2023

Vielen Dank an mein Betreuerteam, das sich aus mir, einem weiteren Instruktor und vier Helfern zusammensetzt, und an die beiden Begleitpersonen, die uns tatkräftig unterstützten. Mit all diesen helfenden Händen gelang ein guter aber auch arbeitsintensiver Kursablauf. Ein herzliches Danke auch an „Rollstuhl aktiv" und den „Steirischen Behindertensportverband", ohne deren finanzielle Unterstützung die Durchführung nicht möglich wäre.

Das Zimmerkontingent für den nächsten Kurs ist von 17.01. bis 21.01.2024 vorreserviert.
Eine Ausschreibung wird im Herbst ausgesendet.

Euer Kursleiter Roman

Einer für alle – alle für einen!

(von Annemarie Grillenberger)



Fechtmaske, Foto (c) H.P. Dorn

Bei diesem Ausspruch erscheint wahrscheinlich bei den meisten sofort das Bild von den drei fechtenden „Musketieren" von Alexandre Dumas (die englische Version verwendete allerdings schon 1594 William Shakespeare in einem Gedicht[1]). Schwer vorstellbar, dass Fechten auch für RollstuhlfahrerInnen machbar ist. Inzwischen können Menschen mit Handicap ja so ziemlich jeden Sport ausüben, doch dass dazu auch Fechten gehört, ist – zumindest in Österreich – noch wenig bekannt.

In ganz Österreich üben nur fünf RollifahrerInnen „Wheelchair Fencing" aus, also scheint Rollstuhlfechten wirklich noch ein Schattendasein zu führen. Eigentlich schade, denn spricht man mit Ing. Peter Brigola, Pädagoge, Fechttrainer und Obmann des „Sport Freizeitclub Lindwurm Klagenfurt" (SFLK), dann wird sofort offensichtlich, dass er für diesen Sport, der durch Tempo, Nervenstärke und Präzision beeindruckt, brennt. Seit Jahren bemüht er sich, ihn auch in Kärnten bekannter zu machen.

RollstuhlfahrerInnen bewegen sich beim Fechten nicht mit dem Rollstuhl auf der Fechtbahn („Planche"), sondern sind in den sogenannten Fechtrahmen eingespannt. Die AthletInnen können also nur mit Bewegungen des Oberkörpers ausweichen und attackieren. Der Abstand wird anhand der Armlänge (und der verwendeten Waffenart) bestimmt, sodass sich die Gegner immer in der kritischen Distanz zueinander befinden.

Dabei ist es das Ziel zu treffen, ohne selbst getroffen zu werden. Die Fechtenden können nicht einfach zwei Schritte zurückweichen, um eine neue Strategie zu entwickeln, sie müssen sich permanent mit dem Gegner auseinandersetzen und durch List, Mut, Technik und Bewegung eigene Vorteile erarbeiten.
Die verschiedenen Bewegungsabläufe beim Fechten fördern Motorik, Koordination, Präzision und Geschwindigkeit. Die FechterInnen lernen zu beobachten und zu analysieren. Körpergefühl und Wahrnehmung der Umgebung werden ständig verbessert. Sie lernen, sich selbst besser einzuschätzen.



Wettkampf, Foto (c) Peter Brigola

Die zunehmende Beweglichkeit von Körper und Geist verbessert die Einstellung zum täglichen Leben, sie fühlen sich dynamisch und frei. Mit diesem neuen Bewusstsein werden die Menschen offener, kommunikativer und leistungsfähiger.[2]

Es gibt beim Rollstuhlfechten den Begriff der Mindestbehinderung, was bedeutet, dass die Fechterin bzw. der Fechter dauerhaft nicht in der Lage ist, die Fechttätigkeit in aufrechter Position auszuüben. Das wiederum bedeutet, dass nicht nur Querschnittgelähmte, sondern auch Menschen mit Amputationen der unteren Gliedmaßen, mit Knieversteifungen, MS, Hemiparese oder mit Folgen von Kinderlähmung im Rollstuhl fechten.

Nach dem Grad der Behinderung werden drei Kategorien unterschieden:
A – gutes Rumpfgleichgewicht
B – kein Rumpfgleichgewicht
C – kein Rumpfgleichgewicht und funktionelle Beeinträchtigung der oberen Gliedmaßen

Die richtige Kategorisierung ist wichtig, weil es um die Abstände zwischen den Rollstühlen geht. Da z. B. Kategorie C-FechterInnen aufgrund ihrer Behinderung eingeschränkter sind, ist der Abstand zum gegnerischen Rollstuhl kleiner als bei der Kategorie B. Deshalb wird auch vor jedem Wettkampf anhand von Untersuchungen und Tests eine Einstufung vorgenommen.[3]

Es gibt insgesamt drei Disziplinen: Florett und Degen (reine Stichwaffen) und der Säbel (Hieb- und Stichwaffe), die sich in Länge, Gewicht und Griff unterschieden. Aber auch die Trefferflächen sind unterschiedlich: Beim Florett zählt nur der Rumpf als Trefferfläche, bei Säbel und Degen zusätzlich Arme und Maske. Auch die Regeln sind im Wettkampf unterschiedlich.

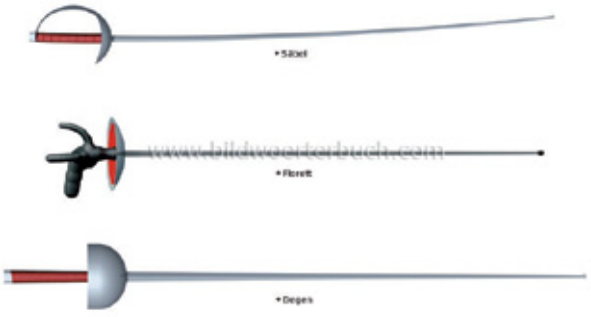


Abbildung (c) bildwoerterbuch.com

Apropos Wettkampf: Die Regeln sind analog zum Fechten für FußgängerInnen, die Dauer des Kampfes ist allerdings auf 3 x 3 Minuten beschränkt, da mehr Klingenarbeit geleistet wird. Meistens ist das Gefecht aber schon nach weniger als 2 Minuten zu Ende. Während ein Kampf zwischen GeherInnen durch die viele Fußarbeit oft bis zu 10 Minuten dauert, ist beim Rollstuhlfechten in Kürze die notwendige Trefferanzahl erreicht.

In Klagenfurt fand im Juni 2022 erstmals in der österreichischen Geschichte ein internationales Fechtturnier für Rollstuhlfahrerinnen und Rollstuhlfahrer statt, zu dem 50 TeilnehmerInnen aus verschiedenen Ländern kamen und bei dem Punkte für die Sommer-Paralympics 2024 in Paris gesammelt werden konnten – der „Open Austria Satellite 2022".

Der Organisator Peter Brigola: „Wir möchten mit dem Turnier dazu beitragen, dass der Gesellschaft die Augen in Bezug auf die Barrierefreiheit etwas mehr geöffnet werden und die Akzeptanz steigt."

Erstaunlicherweise zählt Rollstuhlfechten zu den ältesten paralympischen Sportarten, sie wurde zum ersten Mal bei den Paralympics in Rom im Jahre 1960 durchgeführt[4].

Kontakt:
Ing. Peter Brigola
office.sflk@gmail.com
+43 680 3211632

Quellen:

1 https://de.wikipedia.org/wiki/Unus_pro_omnibus,_omnes_pro_uno

2 https://swiss-fencing.ch/de/fechten/breitensport/parafencing/

3 https://www.marlem-software.de/marlemblog/tag/rollstuhlfechten/

4 https://oepc.at/sportarten/rollstuhl-fechten

BEITRITTSERKLÄRUNG

☐ als ordentliches Mitglied (Jahresbeitrag € 25,00)
☐ als förderndes Mitglied (Förderbeitrag € ____)

Beitrittserklärung bitte ausfüllen und unterschrieben an folgende Adresse senden:
Per Post: Rollstuhl aktiv, Kumpfgasse 23-25, 9020 Klagenfurt
Per E-Mail: office@rollstuhl-aktiv.at

Name: .....

Straße: .....

PLZ/Ort: .....

Geburtsdatum: .....

Telefon: .....

Mobil: .....

E-Mail: .....

RollstuhlfahrerIn ☐ ja ☐ nein

Der Unterzeichner ist über Mitgliedschaft und Mitgliedsbeitrag beim Rollstuhl aktiv informiert. Die Mitgliedschaft ist unbefristet und kann mit einer Frist von 4 Wochen jeweils zum 31.12. des Jahres schriftlich gekündigt werden. Laut §22 des Datenschutzgesetzes informieren wir Sie darüber, dass Ihre Daten für unsere EDV gespeichert und in Zusammenhang mit Tätigkeiten des Verbandes verwendet werden.

Einverständniserklärung
Ich möchte mit aktuellen Informationen über den Verband versorgt werden und stimme der Verwendung meines Vor- und Nachnamens, meiner Postadresse, meiner E-Mail Adresse und meiner Telefonnummer zu.

☐ ja ☐ nein

Nutzung Bild-/Foto-/Videoaufnahmen
Hiermit erkläre ich mich damit einverstanden, dass bei Veranstaltungen des Verbandes Foto- bzw. Videoaufnahmen von mir zum Zweck der Öffentlichkeitsarbeit des Vereins angefertig, eingesetzt und veröffentlicht werden können.

☐ ja ☐ nein

Die Datenschutzbestimmung finden Sie auf unserer Website www.rollstuhl-aktiv.at.

Ort/Datum: _____ Unterschrift: _____

Veranstaltungsplan 2023/2024

07.05. – 13.05.2023 **Rollstuhl aktiv-Sportwoche in Obertraun**
KL: René Schwarz, rugbycoach@gmx.at

11.06. – 02.07.2023 **Therapie-Aufenthalt in Rovinj/Kroatien**
Teilnahme verpflichtet zu Therapiebesuch!
KL: Martha Preisinger, em.preisinger@aon.at
Georg Steiner, rollingstone2@gmx.at
Anmeldungen bis 15. März 2023

03.09. – 09.09.2023 **Rollstuhl aktiv-Sportwoche in Obertraun**
KL: René Schwarz, rugbycoach@gmx.at

10.09.2023 **No limits in the air – 13. Flugtag für behinderte Kinder in Linz**
Mitorganisator: Kons. Ing. Hannes Wiesinger
hannes.wiesinger@rollstuhl-aktiv.at

05.06. – 07.06.2024 **integra 2024 in Wels**
Messe für Pflege, Therapie, Betreuung und Reha
Messestand-Organisator: Kons. Ing. Hannes Wiesinger

Ob die Veranstaltungen stattfinden können, ist abhängig vom jeweiligen, aktuellen Stand der COVID-Verordnungen. Bitte informieren Sie sich rechtzeitig über unsere Homepage www.rollstuhl-aktiv.at oder indem Sie unser Büro kontaktieren:
+43 660 9500 950

AP = Ansprechperson KL = Kursleitung TL = Turnierleitung KT-Beitrag = Kursteilnehmer-Beitrag

Aufgrund der Europäischen Datenschutzgrundverordnung DSGVO ist es erforderlich, die Zustimmung zur Verarbeitung persönlicher Daten einzuholen. Mit der (telefonischen, schriftlichen oder persönlichen) Anmeldung zu den o.a. Veranstaltungen des Rollstuhl aktiv – Verband der Rollstuhlfahrenden Österreichs erteilen Sie die Zustimmung, dass Ihre persönlichen Daten (Name, Kontaktdaten, Fotos usw.) in den Anmeldelisten und Publikationen verwendet werden. Eine Löschung geschieht auf ausdrücklichen Wunsch.

IMPRESSUM

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber und Verlag:

Rollstuhl aktiv – Verband der Rollstuhlfahrenden Österreichs, 8010 Graz,
Tel. +43 660 9500 950, www.rollstuhl-aktiv.at
ZVR-Nummer: 377208234

Obmann: Rudolf Kravanja, 9500 Villach, Neubaugasse 5, Tel.: +43 699 15660096, E-Mail: office@vqo.at

Redaktion: Mag. Wolfgang Glaser, 4400 Steyr, Resthofstraße 79, E-Mail: magwg@gmx.at

Anzeigenannahme und Werbung: Rosemarie Janesch-Voit, 8053 Graz, Kärntnerstrasse 218/1/8,
Tel.: +43 664 4041489, E-Mail: rosemarie.janesch-voit@chello.at

Textbearbeitung und Gestaltung: Susanne Firzinger, E-Mail: susanne_firzinger@gmx.at

Lektorat: Annemarie Grillenberger, E-Mail: annemarie@grillenberger.net

Gestaltung der Homepage: Ing. Hannes Wiesinger, E-Mail: hannes.wiesinger@vqo.at, gemeinsam mit Annemarie Grillenberger, E-Mail: annemarie@grillenberger.net

Hauptsponsor: DENTSPLY Sirona Austria GmbH, Wellspect HealthCare

Offenlegung gemäß § 25 des Mediengesetzes: Rollstuhl aktiv – Verband der Rollstuhlfahrenden Österreichs ist eine gemeinnützige, nicht auf Gewinn zielende Einrichtung zur Vertretung der Interessen körperlich schwerstbehinderter, insbesondere ganz oder teilweise querschnittgelähmter Menschen, welcher Ursache auch immer, oder Personen, die diesen gleichzuhalten sind, zum Beispiel Doppelbeinamputierte.

Mitglieder des Vorstandes sind: Heinz Gardavsky, Mag. Wolfgang Glaser, Annemarie Grillenberger, Rosemarie Janesch-Voit , Prim. Prof. Dr. Hans Peter Jonas, Dr.in Gabriele Kirchmair, Ing. Bernhard Johannes Neuböck, Doris Niessner, Kons. Richard Schaefer, Kons. Ing. Hannes Wiesinger und Josefine Zhanial

Mit Namen gekennzeichnete Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung des Verbandes dar. Der Nachdruck – auch nur auszugsweise – bedarf der schriftlichen Genehmigung der jeweiligen Autoren.

„Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird auf eine geschlechtsspezifische Differenzierung wie z.B. RollstuhlfahrerIn verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung für beide Geschlechter."

Ganz ehrlich:

Ich hatte Angst, mich zu verletzen.

Jason, ISK-Anwender

JETZT MUSTER* BESTELLEN

*unentgeltlich



JETZT TESTEN!

Ganz ehrlich: Jason hatte erwartet, dass das Katheterisieren sein Leben erschweren würde – SpeediCath® Flex konnte ihn jedoch vom Gegenteil überzeugen. Lassen auch Sie sich von den Vorteilen und der leichten Anwendung begeistern.

Der SpeediCath® Flex im Taschenformat ermöglicht Ihnen, dank seiner praktischen Größe, auch unterwegs ein diskreteres Katheterisieren. Die flexible Kugelspitze und der elastische Griff erleichtern das Navigieren des Katheters in der Harnröhre sowie das sichere Ein- und Ausführen – egal wo Sie gerade sind.

SpeediCath® Flex im Taschenformat erleichtert Ihnen jeden Schritt des Katheterisierens – vom Öffnen, über das Anwenden bis hin zum Entsorgen.

Vorteile im Überblick

- Sofort gebrauchsfertig
- Flexible Kugelspitze für eine einfache Navigation
- Hydrophile Beschichtung minimiert Reibung beim Ein- und Ausführen
- Außen trockene Schutzfolie sowie elastischer Griff erleichtern das Halten und die Handhabung

Alternativ können Sie Ihr Muster auch unter **de.coloplast.at/SpeediCathFlex** bestellen.

Coloplast

SpeediCath®
designed for you

PM-25730 The Coloplast logo is a registered trademark of Coloplast A/S. © 2023-02. All rights reserved Coloplast A/S, 3050 Humlebaek, Denmark.



DIE BESTE TECHNOLOGIE FÜR IHRE FREIHEIT

Das Triride macht aus jedem gewöhnlichen Rollstuhl einen Elektrorollstuhl



Special Light 10”



Tribike Hybrid



T-Rocks 16”

Wählen Sie das Modell, welches Ihren Anforderungen am besten entspricht.

PATENTED

Made in Italy



© Heiz Momente Fotografie

4 x in der Steiermark, 1 x im Burgenland

Karl Nestler
Geschäftsführer Gesellschafter

CuraSan

Orthopädie- & Sanitätsfachhandel

Cura-San Bandagist GmbH
8053 Graz, Kärntner Straße 131
Tel.: +43 316 5997-0, Mail: graz@cura-san.at
www.cura-san.at

NEU-ERÖFFNUNG in der Kärntner Straße 131

CuraSan® ist Generalimporteur der TRIRIDE-ZUGHILFE in Österreich